

NEUJAHRSBLETT 2007
FÜR
WANGEN-BRÜTTISELLEN

FÜR DIE SICHERHEIT
ALLER



NEUJAHRSBLETT 2007

FÜR

WANGEN-BRÜTTISELLEN

FÜR DIE SICHERHEIT

ALLER



INHALT

		Seite
Geleitwort	Emil Rebsamen	3
Kultur-Kreis Wangen-Brüttisellen	Peter Beglinger	
FÜR DIE SICHERHEIT ALLER	Albert Grimm	4
Aus der Geschichte der Polizei in Wangen-Brüttisellen	Albert Grimm	5
Die Kantonspolizei in Wangen-Brüttisellen heute	Beat Wettstein	12
Freiwillige Sicherheitspatrouille	Joe P. Stöckli	16
Aus der Geschichte der Feuerwehr Wangen-Brüttisellen	Albert Grimm	17
Die Feuerwehr Wangen-Brüttisellen heute	Balthasar Dürst	25
Aus der Geschichte des Zivilschutzes in Wangen-Brüttisellen	Albert Grimm	29
Der Zivilschutz in Wangen-Brüttisellen heute	Joe P. Stöckli	35
Gemeindechronik	Elisabeth Hübscher	38
Die Seite des Kultur-Kreises	Albert Grimm	45
Unsere ältesten Einwohnerinnen und Einwohner	Gemeindeverwaltung	46
Gönnerliste	Urs Achermann	47
Quellenverzeichnis		48



Neujahrsblattkommission des
Kultur-Kreises Wangen-Brüttisellen

Urs Achermann
Peter Beglinger
Albert Grimm
Willi Weber

Konzept und Redaktion
Grafik und Gestaltung
Satz und Druck

Albert Grimm
Willi Weber, Wangen
bbj-druck ag, Dübendorf

GELEITWORT



Liebe Einwohnerinnen und Einwohner
von Wangen-Brüttisellen

Wer wünschte sich nicht, in einem Dorf zu leben, wo alle friedlich miteinander auskommen, einander bei Problemen oder bei der Behebung von Schäden durch Naturgewalten unterstützen? Leider ist ein solch wunderbares Zusammenleben nur im Märchen möglich. Je dichter die Besiedlung wurde, je mehr sank die Toleranz und die uneingeschränkte Hilfsbereitschaft des Einzelnen. Es mussten Gesetze her, die das Zusammenleben besser regelten. Besonders verstärkt wurde diese Tendenz durch die grossen Wanderbewegungen der verschiedenen Kulturvölker ab Mitte des letzten Jahrhunderts. Da sich immer weniger an diese Gesetze hielten, mussten Verantwortliche für die Durchsetzung bestimmt werden. So gab es Polizisten, «unsere Freunde und Helfer». Durch die vielen nahe beieinander stehenden Bauten und den grossen Verkehr stieg die Gefahr von Schäden, welche durch eine Ersteinsatz-

gruppe, d. h. der Feuerwehr bekämpft werden konnte, zuerst durch die freiwillige Feuerwehr, die immer professioneller wurde.

Nach den Gemeindegründungen zu Napoleons Zeiten war jede für die eigene Sicherheit verantwortlich. Da sich Unglücksfälle jedoch nicht an Gemeindegrenzen halten, sind in letzter Zeit Bestrebungen im Gange, die Sicherheitsbereiche zu regionalisieren. Damit kann auf kostengünstige und rationelle Art unser steigendes Sicherheitsbedürfnis befriedigt werden. Diese Entwicklung steht noch in den Anfängen und wurde durch die Kantonsbehörden erst vorgeschlagen. Es ist also noch ein langer Weg zur Verbesserung unserer Sicherheit zu beschreiten.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie nie auf unsere Sicherheitsorganisationen angewiesen sind, oder wenn doch, dass diese zu Ihrer Zufriedenheit arbeiten. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen im Namen des Gemeinderates ein Gutes Neues Jahr, Geborgenheit in unserer Gemeinde sowie eine gute Gesundheit.

Emil Rebsamen, Gemeinderat

KULTUR-KREIS WANGEN-BRÜTTISELLEN



Liebe Leserinnen und Leser des
Neujahrsblattes

Wir freuen uns sehr, wenn die diesjährige Ausgabe des Neujahrsblattes Sie wieder gwundrig macht. Sicherheit ist gerade in der heutigen Zeit in aller Munde. Schliesslich ist es ein hohes Gut, wenn beispielsweise ein Bundesrat ohne Bewachung einfach so in den Schnellzug einsteigen kann. Sicherheit ist auch nicht einfach zu kaufen. Sicherheit geht uns alle an. Noch heute sind in vielen Bereichen Milizkräfte – unser Nachbar vielleicht – für die Sicherheit in Organisationen wie Feuerwehr oder Zivilschutz eingebunden. Sie leben so ganz direkt die Eigenverantwortung für die kollektive Sicherheit.

Lernen Sie die Hintergründe unserer Sicherheit in der Gemeinde durch das vorliegende Neujahrsblatt näher kennen. Wir sind überzeugt, Sie entdecken Überraschendes.

Unsere langjährige Chronistin, Geneviève Grimm, hat die Feder ihrer Nachfolgerin, Elisabeth Hübscher übergeben. Wir danken Geneviève ganz herzlich für das zuverlässige Zusammenstellen unserer Dorfchronik und heissen Elisabeth Hübscher als Chronistin willkommen.

Ihnen allen wünschen wir geruhsame Festtage und natürlich viel Spass bei der Lektüre.

Peter Beglinger

FÜR DIE SICHERHEIT ALLER

Von Albert Grimm

Wer jeweilen bei der Lektüre der Tageszeitung als erstes die Seite mit den Unglücksfällen und Verbrechen aufschlägt, ist mit dem diesjährigen Neujahrsblatt gut bedient. Da geraten Häuser in Brand, Blitze erschlagen unschuldige Passanten, Flugzeuge fallen vom Himmel, Fahrzeuge krachen ineinander, Leichen wirbeln durch die Luft, Stürme legen ganze Waldstücke nieder, es wird gestohlen, betrogen und gemordet. Und das alles in Wangen-Brüttsellen, schwarz auf weiss! Aber immer sind mehr oder weniger schnell Helfer zur Stelle, Helfer und

Helferinnen aus unserer Gemeinde, Mitbürgerinnen und Mitbürger, die in aller Bescheidenheit eine wichtige Aufgabe für die Sicherheit aller erfüllen.

In diesem Neujahrsblatt soll gezeigt werden, wie heute in unserer Gemeinde für die Sicherheit gesorgt wird und wie es dazu gekommen ist. Alle Sicherheitsbereiche, wie Polizei, Feuerwehr und Zivilschutz, haben auch in Wangen-Brüttsellen ihre Geschichte. Während die der Feuerwehr bis ins Altertum zurückreicht, die Polizei im ausgehenden Mittelalter zum ersten Mal auftauchte, ist der Zivilschutz ein Kind des 20. Jahrhunderts. Schon den Kelten, die als erste in unserer Gegend siedelten, sind Hütten abgebrannt, schon im Mittelalter wurde den Bauern die Ernte vom Felde gestohlen und im 2. Weltkrieg verkrochen sich die Leute in Schutzbunkern.

Sicherheit ist jedoch nicht billig. Oft war zu wenig Geld vorhanden, um die Sicherheit bieten zu können, die eigentlich nötig gewesen wäre. Am Anfang zählte das Polizeikorps für den ganzen Kanton Zürich nur 60 Mann; die Wangemer und Brüttseller verwarfen 1983 in einer Volksabstimmung vorerst den Bau eines Feuerwehrgebäudes, und der Mannschaftsbestand des Zivilschutzes wurde in den letzten Jahren drastisch reduziert. Doch trotz aller Widerwärtigkeiten haben sich immer wieder Menschen dafür eingesetzt, anderen Sicherheit zu bieten und bei Not Hilfe zu leisten. Ihnen allen sei dieses Neujahrsblatt gewidmet.



Am 22. Juli 2003 schlägt der Blitz ins Dach des Restaurants «Brunnenhof» zwischen Wangen und Brüttsellen ein. Die Feuerwehr ist sofort zur Stelle und löscht.

AUS DER GESCHICHTE DER POLIZEI IN WANGEN-BRÜTTISELLEN

Von Albert Grimm

Vom «Liebevollen Zutrauen der Untergebnen» bis zu den Landjägern

Im «Politischen Handbuch für die erwachsene Jugend der Stadt und Landschaft Zürich» aus dem Jahre 1796 hiess es, dass die einzige Stütze der Regierung das «liebevollte Zutrauen der Untergebnen» sei. Das war für die damalige Ohnmacht der Republik Zürich bezeichnend, die ohne stehendes Heer und eigene Polizeimacht auskommen musste: Eine seltene Ausnahme im seinerzeitigen absolutistischen Europa.

Dafür hatten die Gemeinden in ihren inneren Angelegenheiten grosse Freiheiten, was zum sozialen Frieden beitrug. Es gab im 18. Jahrhundert noch kaum öffentliche Bereiche, die ausschliesslich vom Staat besorgt worden wären. Der Unterhalt der Strassen beispielsweise oblag den betroffenen Gemeinden. Für Ruhe und Ordnung war in Wangen und Brüttisellen bis weit ins 19. Jahrhundert hinein der Stillstand (frü-

here Form der Kirchenpflege) verantwortlich. Dabei ging es vor allem um das Schlichten von Händeln in der Gemeinde, das Wegweisen von Bettlern und Gesindel sowie die Kontrolle der Einhaltung der Polizeistunde. Wir lesen in einem Protokoll des Stillstandes der Kirchgemeinde Wangen vom 16. Oktober 1825:

«Da seit einiger Zeit an den Sonntagabenden bis in die späte Nacht Lärm und unanständiges Gejauchze gehört wird, so wird auf Antrag des Pfarrers beschlossen, dass die Stillstände (Kirchenpfleger) abwechselnd eine Nachrunde halten sollen, bey welcher theils noch Herumschwärmende heimgewiesen, theils darauf geachtet werden soll, wo in Wirths- und Schenkhäusern über die gesetzliche Zeit hinaus gewirtschaftet werde. Auch Brüttisellen soll von diesen Besuchen nicht ausgeschlossen seyn.»

Dass diese Anordnung nützte, zeigt das Protokoll vom 26. Februar 1826:

Es ergab sich, dass diese Einrichtung nicht überflüssig war, indem namentlich in der Weinschenke des alt Gemeindeammann Gut dieses Übersitzen sehr häufig war. Es wird daher einmütig beschlossen, diese Runde fortzusetzen... Gemeindeammann Reif wird dringend ersucht, auch in seinem Wirthshaus diese Ordnung zu handhaben. Auch der Stillstände von Brüttisellen wird aufgefordert, auf das dortige Wirthshaus ein wachsames Auge zu haben und den Wirth vor Übertretung des Gesetzes zu warnen.»

Dieses Protokoll entbehrt nicht einer gewissen Brisanz, war es doch der Gemeindeammann selber, der in bestimmten Fällen im Auftrage des Regierungsrates gewisse polizeiliche Aufgaben wahrzunehmen hatte.

Bis zur Neuordnung des Staates 1798 war für polizeiliche Abklärungen und richterliche Beschlüsse die Landvogtei Kyburg für Wangen-Brüttisellen zuständig. Aus einigen im Zusammenhang mit unserer Gemeinde stehenden Verbrechen erwähnen wir folgendes Beispiel und entnehmen dem Gerichtsprotokoll vom 4. März 1795:

Heinrich Städeli und Heinrich Reutlinger von Brüttisellen wurden aus Hütten auf dem Felde nächtlicherweise acht Klaffer Turben gestohlen. Die Tat gestanden hat Heinrich Bühler aus Dietlikon, der die Turben zusammen mit Angehörigen abtransportiert und auf seinem eigenen Feld deponiert hat. Wegen frechem, gefährlichem Diebstahl wird er mit 15 Streichen öffentlich gezüchtigt, dazu muss er 45 Pfund Entschädigung an die beiden Brüttiseller Bauern, 4 Pfund an den Weibel von Bassersdorf und 1 Pfund an den Wächter und den Läufer bezahlen. Die gestohlenen Turben sind zurückzugeben.

Am 9. Juni 1804 beschloss der Kleine Rat des Standes Zürich, «es solle mit möglicher Beförderung ein aus ungefähr 60 Mann bestehendes Landjäger-Corps für den hiesigen Canton aufgestellt und zum Dienst der Polizey gebraucht werden». Damit wurde das erste Mal ein die Gemeindegrenzen überschreitendes, im ganzen Kanton einsetzbares Polizeikorps geschaffen. Als Hauptaufgabe der Landjäger wurde das Überwachen und Wegweisen von Bettlern, herrenlosem Gesindel, ausländischen Soldaten und liederlichen Weibspersonen genannt. Dazu hatten sie die Pässe abzunehmen und allenfalls Verhaftungen vorzunehmen. Zu den weiteren Aufgaben der Landjäger gehörte auch der Gefangenentransport.

Ein Pfarrer in den Fängen der Landjäger



Zwei Landjäger kontrollieren um 1815 den Pfarrer von Brütten, den sie seiner einfachen Kleidung wegen nicht als diesen erkannt haben. «Her mit dem Pass!» beehrten sie scharf und meinten: «Sieht er doch wahrlich mir aus, als gehör er zu jenem Gesindel, welches im Lande herum mit Contrebande hausieret.» Dem Pfarrer glauben sie nicht: «Was, ein Pfarrer ist er? Ein Narrer mag er wohl seyn, denn er will narrieren mit uns; doch ich will ihm schon die Spässe vertreiben. Ja wohl, ein Pfarrer mit loseem Halstuch, den Schnacksack am Buckel, den Hut aus der Stirn wie ein Waidbub! Hat er den Pass nicht, so kann er ins Hundeloch heut noch marschieren!» (Aus «Kantonspolizei Zürich 1804–2004»)

In Wangen und Brüttsellen tauchte in der Folge nur selten der Landjäger auf. Er war ja weit weg in Bülach stationiert und hatte viele Zivilgemeinden und Höfe zu kontrollieren.

Stationen der 5 Landjäger der 1sten Abteilung des Bezirkes Bülach ab 4. August 1804

1ster Landjäger zuständig für:

1. Oberstrass
2. Schwamendingen
3. Dübendorf
4. Wangen, Brüttsellen
5. Wallisellen, Schwerzenbacherhof
6. Oberhausen

Und wenn er im Dorf erschien, hielt sich die Begeisterung in Grenzen. Im Gegenteil stellten sich Probleme ein, wenn der Landjäger bei traditionellen Lustbarkeiten der Dorfbewohner einschritt, um zum Beispiel die Polizeistunde durchzusetzen.

1805 sollte der Gemeindeammann von Basersdorf zusammen mit einer Schar Bauern und einem Landjäger das Gebiet zwischen Basersdorf und Brüttsellen nach einer flüchtigen Person durchsuchen. Im Nachhinein beschwerte sich der Landjäger, die Bauern und selbst der Gemeindeammann seien bei dieser Aktion total besoffen gewesen. Hätte er sich gewehrt, hätte er damit rechnen müssen, beschimpft und misshandelt zu werden. Schlussendlich hätte es dann sicher noch geheissen, der Landjäger sei ja betrunken gewesen.

Am 28. September 1809 spürte ein Landjäger eine aus zehn Personen bestehende Vagantenfamilie auf und transportierte sie ins Zuchthaus nach Zürich. Vier von ihnen konnten 81 Diebstähle und nächtliche Einbrüche im ganzen Kanton nachgewiesen werden. Am 21. März 1810 verurteilte das Hohe Gericht Melchior Dürr zum Tod durch den Strang, Georg Streubinger zum Tod durch das Schwert, Jakob Dürr zu zwanzigjähriger schwerer Kettenstrafe und Barbara Dürr zu lebenslanger schwerer Zuchthausstrafe. Die Todesurteile wurden am folgenden Tag vollstreckt, «in Gegenwart einer noch nie gesehenen beispiellosen Menge Zuschauer». Die Leiche von Melchior Dürr hing drei Monate am Galgen.



Die neue Kantonspolizei 1845

1845 kam es nach heftigen Querelen zur Bildung der Kantonspolizei. Die Zuständigkeiten wurden neu aufgeteilt, das Korps neu ausgerüstet. Die Polizei erhielt u.a. für die damalige Zeit moderne Fahndungsmittel, die ihr ein vernetztes Fahnden ermöglichten. In Fahndungsblättern wurde kantonsweit nach Delinquenten gesucht und 1855 erschien das erste Mal die Zürcherische Sammlung photographischer Bilder von Gewohnheitsverbrechern und Landstreichern.

Aus dem Fahndungsblatt des Zürcherischen Polizeikorps, 3. Band 1848, Seite 119

Am 20. Mai 1848 wurde dem Johannes Rümbeli, Holzarbeiter von Brütisellen, auf dem Wachtposten zum Morgenthal, Kanton Bern, 1 leinenes Weiberhemd, 1 gefältetes Mannshemd mit J S bezeichnet und 1 schwere silberne Taschenuhr mit erhabenen römischen Zahlen, messing. Zeigern, inwendig auf der Schale mit S G E Nr. 938 bezeichnet, daran 1 Schnur messingener kleiner Korallen und messingnem Schlüssel abgenommen, über deren rechtmässigen Erwerb er sich nicht auszuweisen vermag, weshalb diese Gegenstände in amtlicher Verwahrung liegen und zur Ermittlung des rechtmässigen Eigenthümers ausgeschrieben werden.

Signalement:

Genannter Rümbeli, welcher zwar der Haft entlassen, aber übel beleumdet, ist 28 Jahr alt, 6 Ellen hoch, von schlanker Statur, hat schwarze Haare, braune Augen, grosse dicke Nase, mittl. Mund, gute Zähne, spitziges Kinn, starken schwarzen unter dem Kinn durchgehenden Backenbart und längliches Gesicht, trägt 1 braun geriffelten Überrock mit Seitentaschen und schwarzen Hornknöpfen, hell gestreifte Hosen, schwarze Weste und schwarze Dächlikappe.

Aus der Zürcherischen Sammlung photographischer Bilder von Gewohnheitsverbrechern und Landstreichern, 1857, Seite 198/199:



93. Bühler Konrad.

Bühler, Konrad, von Brütisellen, Schneider, 33 Jahre alt, 5 Ellen 3 Zoll hoch, geringer Statur, mit braunen Haaren, bedeckter Stirne, grauen, etwas grossen Augen, dicker, etwas auf die rechte Seite stehender Nase, gewöhnlichem Mund, fehlerhaften Zähnen, braunem, starkem Schnurrbart und breitem, gesundem Gesicht. Derselbe wurde 6 Male wegen Diebstals bestraft, das letzte Mal am 9. Septbr. 1854, von der Kriminalabtheilung des Obergerichtes zu 3 Jahren Gefängnis, welche Strafe er am 16. vor. Mts. erstanden hat. In der Strafanstalt arbeitete er als Schneider, zeigte sich aber als Pfscher im Handwerk. Er ist ein liederlicher, träger und trotziger Bursche, oft als ob er einen «Spornen» hätte, ein Gewohnheitsdieb der gewöhnlichen Klasse und mehr im Kleinen als im Grossen gefährlich. Zürich, im August 1857



Für Wangen und Brüttsellen war nun anfänglich die Station Uster zuständig, später ging diese Aufgabe an den Kantonspolizisten in Dübendorf über. Während über hundert Jahren wurde in der Folge unsere Gemeinde vom Kantonspolizeiposten Dübendorf aus betreut. Dieser war während vieler Jahre mit nur einem Mann besetzt.

Mit dem Aufkommen neuer Verkehrsmittel verlagerten sich in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Aufgaben der Polizei. Neben dem traditionellen Aufdecken von Verbrechen kam die Polizei auch vermehrt bei Verkehrsdelikten zum Einsatz. Vor allem die Zürichstrasse in Brüttsellen, aber auch die Hegnaustrasse in Wangen wurden öfters Schauplatz von Verkehrsunfällen. Für den Erkennungsdienst konnten jeweils Spezialisten beigezogen werden.

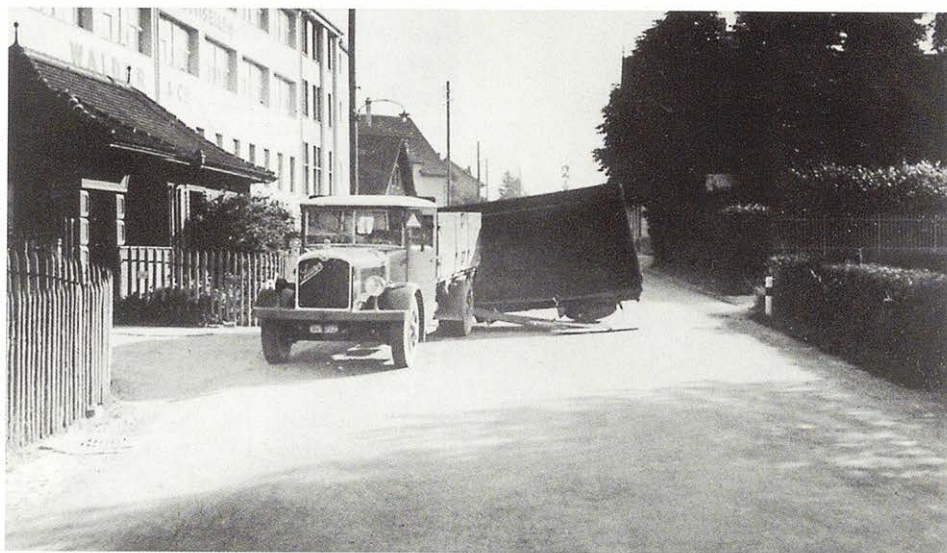
Zwei Unfälle an der Zürichstrasse in Brüttsellen fast an der gleichen Stelle



1. Oktober 1936: Ein 32jähriger Velofahrer aus Wangen fährt mit dem Fahrrad aus dem Garten beim Restaurant Rössli direkt vor einen heran-

nahenden Personenwagen. Trotz sofortigem Bremsen wird er vom Auto erfasst, über die Strasse geschleudert und bleibt tot liegen.

9. Juni 1937: Ein Lastwagen mit Anhänger fährt auf der Zürichstrasse Richtung Zürich, als ihm unvermittelt aus dem Eingang der Schuhfabrik Walder ein Fussgänger vor das Fahrzeug tritt. Der Lastwagen versucht noch zu bremsen, überfährt aber den Fussgänger, der sogleich tot ist.



Ein schlimmer Unfall an der Hegnaustrasse in Wangen

23. Juli 1965: Ein Automechaniker befand sich mit einem Kundenwagen auf Probefahrt, als er infolge übersetzter Geschwindigkeit an der Hegnaustrasse in Wangen die Herrschaft über sein Fahrzeug verlor. Er geriet ab der Fahrbahn und überschlug sich. Der Lenker wurde dabei aus dem Wagen geschleudert und blieb in einem leeren Brunnentrog vor einem Bauernhaus tot liegen.



Die Polizeistation in Brüttsellen 1956–1998



Der erste Polizeiposten in Brüttsellen von 1956 bis 1959 im Mehrfamilienhaus an der Zürichstrasse 302.

Da der Arbeitsanfall für die Polizeistation Dübendorf immer grösser wurde, beschloss der Regierungsrat, die politische Gemeinde Wangen mit Wirkung ab 1. Oktober 1956 von der bisher zuständigen Polizeistation Dübendorf abzutrennen und bestimmte Brüttsellen als Dienort einer neu zu errichtenden Station. Diese sollte zusätzlich auch zuständig sein für die Verkehrsüberwachung auf der Zürichstrasse im Gebiet der Gemeinden Dietlikon und Baltenswil/Bassersdorf. Bis 1959 war der Polizeiposten im Mehrfamilienhaus Zürichstrasse 302 in Brüttsellen untergebracht. Mit dem Bezug des neuen Gemeindehauses in der «Bruggwiesen» in Brüttsellen am 1. Juli 1959 wurde das Büro der Polizeistation ebenfalls dorthin verlegt. Die Vierzimmerwohnung im Gemeindehaus über dem Polizeiposten konnte

für den jeweils Stationierten reserviert werden.

Da sich die ersten Stationierten vornehmlich mit verkehrspolizeilichen Aufgaben befassten, rekrutierten sie sich vor allem aus den Reihen der Verkehrsabteilung. Für die Verkehrsüberwachung stand ihnen ein Dienstmotorrad zur Verfügung. Mit der Sanierung der Hauptstrasse durch Brüttsellen und mit dem Ausbau der Verkehrsabteilung wiesen die verkehrspolizeilichen Aufgaben aber bald eine rückläufige Tendenz auf. Als Folge der stets wachsenden Bevölkerungszahl gewannen die kriminal- und verwaltungspolizeilichen Aufgaben ständig an Bedeutung und überwogen schon nach wenigen Jahren deutlich die verkehrspolizeilichen Belange.

Auf Grund der weiteren regen Bautätigkeit und ständig steigender Einwohnerzahlen sah sich das Polizeikommando gezwungen, die Einmann-Station mit einem zweiten Stationierten zu verstärken. Da die Platzverhältnisse im Gemeindehaus aber eine Aufstockung nicht zuliesse, musste nach einem neuen Domizil Ausschau gehalten werden. In der Neuüberbauung «Freihof» an der Zürichstrasse 28 konnten im 1. Stock die dringend benötigten Räume angemietet werden. Am 30. September 1982 erfolgte der Umzug und am 1. April 1983 die Verstärkung mit einem zweiten Mann. Das Zentrum «Freihof» entwickelte sich mit seiner Poststelle, dem Restaurant, einer Bank, einer Apotheke, einem Kiosk und weiteren Geschäften bald zu einem richtiggehenden Dorfmittelpunkt. Somit war der Standort des Polizeipostens ausgezeichnet gewählt.

Leider sollte diese gute Lösung nicht von langer Dauer sein. Nach der Einführung des zentralisierten Nachtdienstes und als Folge eines permanenten Korps-Unterbestandes beschloss die Polizeidirektion im Herbst 1997, zehn Zweimann-Posten der insgesamt 80 Polizeiposten im Kanton Zürich aufzuheben. Damit war auch das Ende der Polizeistation Wangen-Brüttisellen besiegelt. Am 31. März 1998 fand der Umzug in den Polizeiposten Dietlikon statt. Die Tatsache, dass eine Gemeinde durch Stationierte eines anderen Bezirkes betreut wird, kann als eigentlicher «Quantensprung» bezeichnet werden. Die Aufhebung der Polizeistation Wangen-Brüttisellen wurde von einem grossen Teil der Bevölkerung mit Missfallen akzeptiert. In der Presse erschienen entsprechende Kommentare. So schreibt Heinz Stirnemann, Gemeindeammann und Betriebsbeamter von Wangen-Brüttisellen u.a.:

Eine eventuelle Schliessung des Kantonspolizeipostens wäre für mich als Gemeindeammann und Betriebsbeamten äusserst problematisch, sind wir doch von Gesetzes wegen weitgehend voneinander abhängig... Seit Jahren steht mit Beat Wettstein ein Mitbürger unserer Gemeinde dem Polizeiposten vor. Er ist ein äusserst umgänglicher und pflichtbewusster Beamter, der uns auch schon in seiner Freizeit zur Verfügung stand, wenn Not am Mann war. Schlussendlich geht es ja auch um die Sicherheit der Gemeinde. Die Kriminalität nimmt stetig zu. Viele Bürgerinnen und Bürger fühlen sich verunsichert. Da scheint es doch paradox, einen solchen Polizeiposten zu schliessen. Dies wäre eindeutig am falschen Ort gespart.

Stationierte auf dem Polizeiposten Wangen-Brüttisellen

Edwin Zollinger, 1.10.56–30.3.62
 Rolf Lack, 1.4.62–30.9.65
 Hermann Scheuber, 1.10.65–31.3.71
 Max Weber, 1.4.71–31.10.77
 Julius Lauber, 1.11.77–31.8.84
 Rolf Dütschler, 1.4.83–31.3.94
 Hanspeter Rickenbach, 1.9.84–30.5.93
 Beat Wettstein, 1.6.93–31.3.98
 Roger Zimmermann, 1.4.94–31.5.97
 Stefan Huggenberger, 1.8.97–31.3.98

Ansicht des Hauses Stationsstrasse 10 (Gemeindehaus) mit dem Polizeiposten (1959–1982) und darüberliegender Dienstwohnung.



Ansicht des Hauses Zürichstrasse 28 (Freihof) mit dem Polizeiposten (1982–1998) im 1. Stock.



Einige besondere Ereignisse aus der Arbeit der Polizeistation Wangen-Brüttsellen

(Exkl. Brandfälle. Diese erscheinen im Kapitel Feuerwehr).

18. August 1961

Verhaftung des Tankwarts einer Brüttseller Tankstelle. Dieser hatte während eines Jahres seinem Arbeitgeber in verschiedenen Malen den Betrag von ca. 30'000.– Franken aus dem verschlossenen Tresor im Schlafzimmer gestohlen. Den Schlüssel behändigte er jedes Mal aus dem Versteck, welches ihm unbeabsichtigt vom Arbeitgeber mitgeteilt worden war.

9. Februar 1974

Eine 83jährige Einwohnerin wird tot in ihrer Wohnung gefunden. Die Obduktion ergibt, dass sie von einer bis heute unbekanntem Täterschaft stranguliert worden war.

10. März 1977

Das Postbüro Brüttsellen wird von zwei Unbekannten unter Drohung mit zwei Faustfeuerwaffen überfallen. Es werden Fr. 11'216.10 erbeutet. Anschliessend fliehen die Täter mit einem gestohlenen Motorrad nach Kloten. Es gab keine Hinweise auf die Täterschaft.

6. April 1979

Das Postbüro Brüttsellen wird wieder von zwei Tätern unter Waffendrohung überfallen. Dieses Mal werden Fr. 20'150.– erbeutet. Die Täterschaft konnte auf Grund eines Hinweises am Ferienzziel Bangkok verhaftet und in die Schweiz ausgeliefert werden.

21. Mai 1979

Das Postbüro Wangen wird unter Waffendrohung überfallen. Es werden Fr. 4'350.– erbeutet. Der ortsansässige Täter kann noch am gleichen Tag verhaftet werden.

13. August 1979

Das Postbüro Brüttsellen wird das dritte Mal überfallen. Die Schalterbeamtin nimmt zuerst an, es handle sich um einen Scherz. Erst als der Unbekannte mit seiner Faustfeuerwaffe in die Decke schiesst, kann er eine Beute von Fr. 730.– machen. Er ergreift mit einem Mofa die Flucht, kann aber nach längeren Ermittlungen gefasst und überführt werden.

2. und 15. Dezember 1981

Ein zunächst Unbekannter verübt Notzuchtversuche in der Nähe der Sportanlage Dürrbach. Der Täter muss aber am 15. Dezember unter Zurücklassung seines Geschäftsautos die Flucht ergreifen. Er kann auf Grund vorgefundener Ausweise eruiert und später verhaftet werden.

10. Januar 1993

Ein überraschend nach Hause zurückgekehrter Ehemann findet im Schlafzimmer seine Ehefrau mit einem ihm bekannten Landsmann. Dieser flüchtet unbekleidet, wird aber vom Ehemann in unmittelbarer Nachbarschaft in einem Vorgarten erschossen. Der Schütze flüchtet, kann jedoch in der gleichen Nacht an der Landesgrenze angehalten und verhaftet werden. Er zeigt sich geständig und wird zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe verurteilt.

24. April 1993

Der Vater der Ehefrau aus dem Fall vom 10. Januar 1993 taucht an der Chilbi in Brüttsellen auf und schiesst auf seine Tochter und ihre beiden Kinder. Die Enkelin wird tödlich getroffen, ihr zwei Jahre älterer Bruder schwer verletzt. Die Mutter erleidet nur leichte Verletzungen. Der Täter kann an Ort und Stelle verhaftet werden und gibt in der Befragung an, er habe die Familie auslöschen wollen wegen des liederlichen Lebenswandels seiner Tochter und weil deren Mann ein Mörder sei.

17. November 1997

An der Dorfstrasse wird ein Kindergarten-schüler auf dem Nachhauseweg von einem Traktor überfahren und auf der Stelle getötet. In der Folge kommt es in der Bevölkerung zu grossen Diskussionen bezüglich Schulwegsicherung. Auf der Zürichstrasse wird «Gene-rell 50» eingeführt, der Lotsendienst weitergeführt und später die Dorfstrasse saniert.

(Über alle genannten Ereignisse erschienen Zeitungsberichte. Die Angaben wurden diesen Zeitungsberichten entnommen).

Brüttsellen im «Quer»

Von einem eigenartigen Vorfall berichtete das Schweizer Fernsehen anfangs 2005 in der beliebten Sendung «Quer»:

Der Polizei war schon längere Zeit ein Auto mit schwedischer Nummer aufgefallen, das während Monaten auf öffentlichem Grund in Brüttsellen an der Einmündung der Oberen Wangenstrasse in die Zürichstrasse stand. Auf schriftliche Anfragen an den Halter in Schweden kam keine Antwort. So wurde beschlossen, das Auto abzuschleppen und in der Shred-deranlage in Volketswil zusammenzupressen. Als der Halter nach halbjährigem Geschäftsreisen in der Schweiz zu seinen Bekannten nach Brüttsellen zurückkehrte, fand er sein Auto nicht mehr vor und musste mit Schrecken feststellen, dass es zu einem kleinen Metallpaket zusammengepresst worden war. Wie «Quer» in einer Sendung anfangs 2006 berichtete, habe sich die Polizei für das zu schnelle Vorgehen entschuldigt. Dem Halter wurde eine kleine Entschädigung ausbezahlt; so klein, dass er vor Gericht prozessierte.



DIE KANTONSPOLIZEI IN WANGEN-BRÜTTISELLEN HEUTE

Von Beat Wettstein



Nur wer sich sicher fühlt – fühlt sich auch wohl in Wangen-Brüttisellen!

Die Durchsetzung der Vorschriften und Gesetze, welche das Zusammenleben in unserer Gemeinde regeln, ist Aufgabe der Kantonspolizei Zürich. Bei grösstmöglicher individueller Freiheit soll ein hohes Mass an Sicherheit für alle gewährleistet werden.

Per 1. Januar 2006 ist im Kanton Zürich das neue Polizeiorganisationsgesetz (POG) in Kraft getreten, welches die Verantwortlichkeiten der Kantonspolizei und der Kommunalpolizeien regelt. Das POG weist den Gemeinden zusätzliche Aufgaben zu. Gemäss § 17 nehmen die Gemeindepolizeien die sicherheitspolizeiliche Grundversorgung wahr. Da Wangen-Brüttisellen nicht über eine eigene Gemeindepolizei verfügt, wurde diese Aufgabe (mit Vertrag und gegen Entgelt) an die Kantonspolizei Zürich abgetreten.

Die Polizeistation Dietlikon

(Telefon 044 835 80 10 oder 117) Das Gemeindegebiet Wangen-Brüttisellen wird seit der Schliessung des Polizeipostens Brüttisellen Ende März 1998 von Dietlikon aus betreut. Dies mit einem Unterbruch von einem Jahr (Sommer 2000/2001), in dem die Betreuung von Volketswil aus erfolgte. Dietlikon ist seit der Zusammenlegung mit vier Stationierten besetzt, was dringend nötig ist, da das örtliche Einkaufsparadies immer noch wächst und viel polizeiliche Arbeit mit sich bringt. Die vier Dietliker Stationierten sind aber nicht ausschliesslich für die Bevölkerung von Dietlikon und Wangen-Brüttisellen im Einsatz. Jeder leistet im zentralisierten Nachtdienst pro Monat vier Nacht- oder Spätpatrouillen in den Bezirken Bülach oder Dielsdorf. Zudem ist jeder im Ordnungsdienst eingeteilt und wird für spezielle überregionale Einsätze (Demonstrationen, Bewachungsaufgaben bei Gerichtsverhandlungen, Katastrophen etc.) aufgeboden. Somit kann es vorkommen, dass von



Der für Wangen-Brüttisellen zuständige Kantonspolizeiposten befindet sich im Gemeindehaus in Dietlikon.

vier Stationierten lediglich einer im Büro anzutreffen ist oder – wenn dieser auszurücken hat – der Polizeiposten sogar geschlossen werden muss. Es ist jedoch sichergestellt, dass via die Notrufnummer 117 immer ein polizeilicher Ansprechpartner für die Bevölkerung bereit steht.

Es empfiehlt sich so oder so, vor dem Aufsuchen des Polizeipostens dort anzurufen. Der Polizist kann sich dann ein Problem vorher anhören, beraten, nötige Tipps geben (oftmals sind für eine Anzeigeerstattung diverse Unterlagen nötig) und einen Termin vereinbaren. Wenn ein Mensch ein Problem hat, welches nur mit Unterstützung der Polizei gelöst werden kann, ist das Problem für diesen Menschen unmittelbar und zentral. Oftmals kann aber schon ein klärendes Gespräch zur Beruhigung der Situation beitragen. Sicher ist, dass die Polizei alle Anliegen und Ängste der Bevölkerung ernst nimmt. Nach wie vor trifft der Slogan der Kantonspolizei Zürich «Wir kommen oftmals, ohne dass man uns ruft – wir kommen oftmals wie gerufen – wir kommen immer, wenn man uns ruft!» auch für Wangen-Brüttisellen zu.

Zögern Sie nicht, die Polizei bei Beobachtungen zu informieren! Oftmals stellen wir fest, dass Menschen Probleme anstehen lassen, seit Tagen und Wochen innerlich vor Wut kochen und dann beim ersten Anruf unmittelbar ein Eingreifen der Polizei verlangen. Hier ein Beispiel: Seit Wochen fährt ein Pocket Bike abends und zu später Nachtstunde ohne Auspuff und mit stark überhöhter Geschwindigkeit durch ein Wohnquartier. Viele Menschen werden darob aus dem Schlaf gerissen und regen sich fürchterlich auf. Dies geht Tage so weiter, die Wut steigt und Gedanken der Selbstjustiz kommen in einem auf. Lassen Sie sich aber nie dazu hinreissen – rufen Sie den Polizeiposten Dietlikon an oder via 117 die Einsatzzentrale.

Es wird der Polizei sicherlich gelingen (vielleicht auch erst beim zweiten oder dritten Versuch), den Fehlbaren aus dem Verkehr zu ziehen. So geschehen vor wenigen Wochen in Brüttisellen. Die handelnden Stationierten haben sich dann auch sehr über die spontanen Dankesworte der Anwohner gefreut.

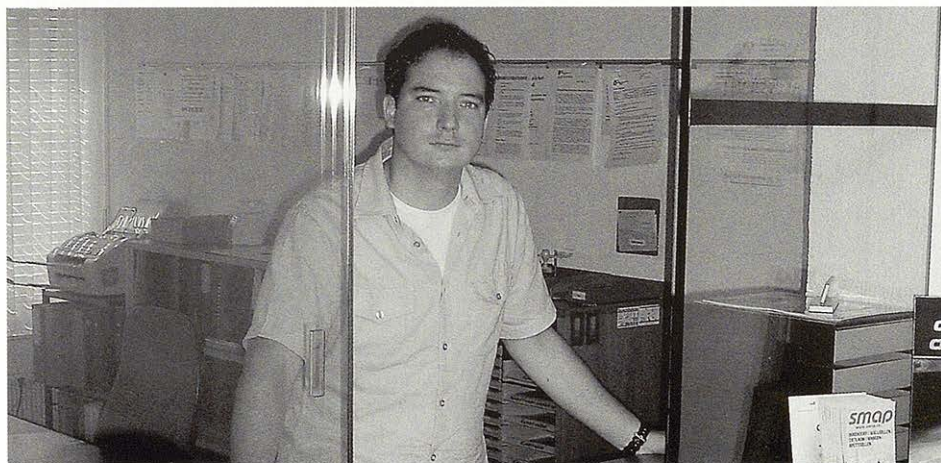
Straftaten

Im Vergleich mit anderen gleich grossen Gemeinden kann Wangen-Brüttisellen als sichere Wohngemeinde bezeichnet werden.

Art der Straftaten in Wangen-Brüttisellen 2005

Leib und Leben	17
Diebstahl insgesamt	160
– Einbruch	67
– Fahrzeugdiebstahl	41
– Entreisddiebstahl	0
– Sonstiger Diebstahl (z.B. Ladendiebstahl)	52
Raub	1
Betäubungsmittelhandel	0
Betäubungsmittelkonsum	7

Auszug KRISTA 2005



Die kantonsweite Aufklärungsquote bei den Vermögensdelikten liegt bei 64 Prozent und bei den Delikten gegen Leib und Leben bei 83 Prozent. Aufgrund von DNA-Spuren konnten 2005 kantonsweit 646 Personen überführt werden.

Bericht im Tages-Anzeiger vom 4.9.06:

Brutaler Überfall

Brüttisellen. – Zwei unbekannte Männer haben auf dem Lindenbuckweg einen 37-jährigen Passanten niedergestreckt und ausgeraubt, der vom Bahnhof Dietlikon kam. Die beiden dunkel gekleideten Männer traten am Freitag um 22.15 Uhr von hinten an ihn heran, versetzten ihm Faustschläge ins Gesicht und rissen ihn zu Boden. Sie raubten ihm das Portemonnaie. Die Kantonspolizei sucht Zeugen (044 247 22 11) und beschreibt die Männer als 20- bis 30-jährig, 180cm gross und schlank. Sie trugen dunkle Helmunterzieher und sprachen gebrochen Deutsch. Ihre Muttersprache ist vermutlich Französisch. (klr)

Der Schalter im Gemeindehaus ist nicht immer besetzt. Rufen Sie vorher an!

Die Verkehrspolizei

Das Gebiet von Wangen-Brüttisellen liegt verkehrspolizeilich gesehen an der Peripherie der Verkehrszüge Winterthur, Bülach und Hinwil. Zugeteilt ist das Gemeindegebiet dem Verkehrszug Winterthur. Aufgrund der Nachbarschaft zur Autobahn und zum Brüttiseller-Kreuz ist sichergestellt, dass bei Bedarf innert kürzester Zeit eine Patrouille zur Verfügung steht.

Im Jahre 2005 wurden in den beiden Dörfern insgesamt 15 und auf den auf Gemeindegebiet liegenden Autobahnen 17 Geschwindigkeitskontrollen durchgeführt. Es sind knapp 3700 Ordnungsbussen ausgestellt worden; rund 40'000 Franken davon flossen in die Gemeindekasse.

Der Verkehr kommt nicht nur von aussen! Bei einer Einwohnerzahl von ca. 7'000 waren Ende September 2005 auf unserem Gemeindegebiet 5'411 Fahrzeuge immatrikuliert (4'006 Personenkraftwagen, 522 Motorräder, 30 Kleinmotorräder, 160 Mofas, 374 Leichte Nutzfahrzeuge, 171 Anhänger, 79 Landwirtschaftliche Motorfahrzeuge).

Unfallgeschehen

Im Jahr 2005 ereigneten sich auf den Strassen des Gemeindegebietes Wangen-Brüttisellen 191 Verkehrsunfälle; 44 innerorts und 147 ausserorts (davon 130 auf der Autobahn). Dabei wurden 29 Menschen verletzt (10 innerorts, davon 5 Kinder). Der durch diese Unfälle entstandene Sachschaden belief sich auf fast 1,6 Millionen Franken.

Aus der Verkehrsunfallstatistik (VUSTA) geht hervor, dass es die Gemeinde Wangen-Brüttisellen mit der Kreuzung Zürichstrasse/Riedmühlestrasse/Dorfstrasse im Jahr 2004 auf den unruhlichen dritten Rang der Unfallschwerpunkte im Kanton Zürich gebracht hat. In jenem Jahr ereigneten sich dort 15 Unfälle mit 7 Verletzten. Die Kreuzung trat 2004 erstmals als Unfallschwerpunkt in Erscheinung und der Kanton prüfte verschiedene Massnahmen.

Durch die Inbetriebnahme der Lichtsignalanlage in Baltenswil erhofften sich die zuständigen Behörden beim Kanton eine Besserung. Diese ist spürbar eingetroffen, wobei jedoch der Druck mit den weiteren Neubauten wieder vermehrt zunehmen wird. Gemäss Kanton sind weitere Massnahmen in Prüfung.



Eine Verkehrspatrouille der Kantonspolizei am Dorfeingang Brüttisellen.

Normalerweise hat jeder Mensch den ersten Kontakt mit der Polizei im Kindergarten und in der Schule – nämlich dann, wenn der Verkehrsinstruktor die Kinder lehrt, wie man sich im Strassenverkehr zu verhalten hat. Die Schulgemeinde Wangen-Brüttisellen schloss einen diesbezüglichen Vertrag mit der Kantonspolizei Zürich ab, so dass weiterhin Walter Meierhofer unsere Schulkinder unterrichtet.

Sicherheit geht alle an

Alle Mitbürgerinnen und Mitbürger von Wangen-Brüttisellen sind aufgerufen, sich für das Gemeinwohl und damit auch für die Sicherheit Aller in unserer Gemeinde einzusetzen. Sei es durch Zivilcourage, durch gesundes Misstrau-

en, durch Melden von Beobachtungen an die Kantonspolizei oder mit Vorschlägen an den Gemeinderat und aktives Mitmachen an Gemeindeversammlungen. Es liegt an uns und den Gemeindebehörden, wie wir unser subjektives Sicherheitsempfinden verbessern können. Sei dies beispielsweise durch Patrouillen von Sicherheitsdiensten, eine allfällige Angliederung an eine Gemeindepolizei oder gar durch die Gründung einer eigenen Gemeindepolizei.



Jedes Kind wird einzeln mit der Gefahrensituation vertraut gemacht.

Der Verkehrsinstruktor Walter Meierhofer bei seiner Arbeit am Dorfeingang von Wangen.



FREIWILLIGE SICHERHEITSPATROUILLE

Von Joe P. Stöckli

Eine freiwillige Sicherheitspatrouille, rekrutiert aus der Bevölkerung, ist zweifelsohne eine nützliche Institution.

Für die Kantonspolizei wird es immer schwieriger, die klassischen gemeindepolizeilichen Aufgaben wahr zu nehmen. Selbst bei der Polizei hat der Rotstift sein Unwesen getrieben, denn es mangelt auch hier an Personal. Die Überstunden und die freiwilligen Einsätze werden deren immer mehr. Aber auch die private Sicherheitspatrouille (Protectas) kann unmöglich alle Tage in beiden Dorfteilen von Wangen-Brüttisellen patrouillieren. Daher wurde das Projekt «Freiwillige Sicherheitspatrouille» auch in Wangen-Brüttisellen umgesetzt.

Diese Patrouille setzt sich aus Einwohnerinnen und Einwohnern aus unserer Gemeinde zusammen. All die Rundgänge, örtlich und zeitlich, können frei gewählt werden. Wie in andern Gemeinden, wo die Bevölkerung auch

begeistert mitmacht, geschieht alles entschuldigungslos.

Hinschauen und Präsenz markieren, dubiose Vorkommnisse der Kantonspolizei melden, das sind die Aufgaben, nicht Eingreifen und den Helden spielen. Nachbarschaftshilfe wird immer mehr gefragt, ob es nun beim direkt angrenzenden Nachbarn ist oder im ganzen Dorf, Hauptsache, man hat ein wachsames Auge.

Auf solchen Rundgängen lernt man die eigene Gemeinde noch besser kennen und erfährt immer wieder Neues und Interessantes. Machen wir mit und fördern dadurch die Lebensqualität in unserer Gemeinde mit einem kleinen, aber nicht unwesentlichen Beitrag.

Sind sie auch bewaffnet?» Die Jugendlichen auf dem Dorfplatz in Wangen sind erstaunt über die zwei Männer in orangen Patrouillenwesten, die die Frage natürlich verneinen. Erstaunt sicher auch deshalb, weil es sich um den Gemeindepräsidenten und den Polizeivorstand handelt. Rolf Berchtold (rechts) und Joe P. Stöckli liessen es sich nicht nehmen, den ersten Patrouillengang gleich selber zu machen.



Inzwischen haben sich in den beiden Gemeindeteilen zusammen über dreissig Personen gefunden, die an frei wählbaren Tagen immer zu zweit Patrouille laufen werden. Alters- und geschlechtsunabhängig vom Jugendlichen ab 18 Jahren bis hin zum Rentner kann sich jeder für die Freiwillige Sicherheitspatrouille melden. Damit die Patrouilleure auch als solche erkannt werden, tragen sie eine orange, mit «Sicherheitspatrouille Wangen-Brüttisellen» angeschriebene Weste. Sie sind zusätzlich mit einer starken Stablampe und einem Handy ausgerüstet. Interessierte können sich direkt bei der für die Patrouillen zuständigen Koordinatorin Regula Ferrari melden.

Regula Ferrari

AUS DER GESCHICHTE DER FEUERWEHR IN WANGEN- BRÜTTISELLEN

Von Albert Grimm

Feuer, ein Strafgericht Gottes

Bis ins späte Mittelalter stand der Mensch der zerstörenden Wirkung des Feuers beinahe hilflos gegenüber. Es fehlte an geeignetem Material wie Schläuchen und Pumpen. Dazu kam, dass in früherer Zeit eine Feuersbrunst oder ein Blitz auch als ein Strafgericht Gottes betrachtet wurde, gegen das der Mensch nicht ankämpfen sollte. Auch glaubte man, dass sich das Feuer durch Sprüche beschwören lasse. Daraus resultierten teilweise auch die weitverbreiteten Vorurteile gegen Blitzableiter.

Andererseits verfügten schon die Römer über verschiedene Vorrichtungen zum Löschen des Feuers. Allerdings erlosch das Feuer während des berühmten Brandes von Rom im Jahre 64 nach Christus erst nach sechs Tagen. Beim Wiederaufbau achtete man auf breitere Strassen und baute das Erdgeschoss aus Stein, um ähnliche Katastrophen möglichst zu verhindern.

Auch im Mittelalter ereigneten sich, v.a. in Städten und Dörfern, zahlreiche Feuersbrünste. Im Jahre 1219 zerstörte ein Feuer in Lausanne den Turm der Kathedrale, den bischöflichen Palast und über tausend Häuser. 1280 legte eine furchtbare Feuersbrunst in Zürich die Holzhäuser vom Niederdorf bis zum Oberdorf in Asche.

Grausame Rache

Urheber des schrecklichen Brandes in Zürich im Jahre 1280 soll ein Bäcker namens Wackerbold gewesen sein. Dieser hatte seinen Kunden zu leichtes Brot verkauft und wurde zur Strafe in den Lasterkorb über dem sumpfigen Ufer der Limmat versetzt. Alle konnten sich nun über den unredlichen Bäckermeister lustig machen.

Dieser schwor für die ihm zugefügte Kränkung grimmig Rache. Er begann, sein Haus von unten bis oben mit dürrem Holz vollzustopfen. Eines Nachts, als der Sturm durch die dunkeln Gassen tobte, zündete er das aufgestapelte Reisig an und verschwand für immer. Das Feuer, vom Winde aufgepeitscht, griff bald auf die Nachbarhäuser über und vernichtete in kurzer Zeit die ganze rechtsufrige Stadt.

Im 14. Jahrhundert registrierte man allein in Bern sieben grosse Brände, wobei der letzte mehr als hundert Menschenleben und 600 Häuser forderte. Der Kanton Uri, wo der Föhn die Feueregefahr noch erhöhte, bekam mehrmals die Auswirkungen grosser Brände zu spüren. Ganz oder teilweise verbrannten im Laufe der Jahrhunderte sechs Ortschaften vollständig. Der grosse Brand von Glarus 1861 legte 593 Häuser in Asche und verursachte einen Gesamtschaden von über 10 Millionen Franken. Es ist anzunehmen, dass auch in Wangen und Brüttisellen der eine oder andere Bauernhof ein Raub der Flammen wurde. Aktenkundig ist allerdings nur der Brand des

Hofes von Andreas Winkler im Jahre 1702, verursacht durch einen Blitzschlag.

Verbesserte Löschtechnik

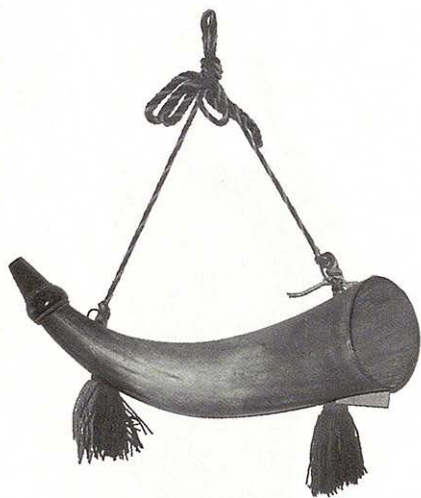
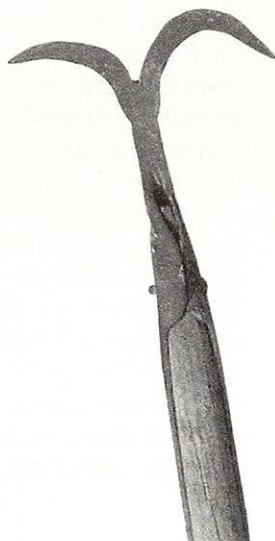
Schon früh erkannte man, dass das Wasser in den allermeisten Fällen das beste Löschmittel ist. Um es aber zum Einsatz zu bringen, war wenigstens ein Schöpfgerät notwendig. Als ursprüngliches Löschgerät kennen wir den hölzernen Eimer und etwa vom 15. Jahrhundert an den ledernen, der insofern einen Fortschritt bedeutete, als er nicht austrocknete. Mit den Eimern kamen auch die Feuerhaken und Leitern auf, und einen besonderen Schritt vorwärts brachte um 1520 die Einführung der Handspritze, die anfänglich von zwei Mann bedient werden musste. Um aber das Feuer gezielt mit Wasser löschen zu können, brauchte es noch den Schlauch, der damit die Spritze zum wirklichen Löschgerät machte. Er wurde 1671 von einem Holländer erfunden. 1701 erhielt die Stadt Zürich ihre erste Schlauchspritze.



Wassereimer aus Leder



Feuerhaken



Das Feuerhorn der Feuerwehr Wangen, bis 1905 in Gebrauch.

Über die Ausrüstung der ersten Feuerwehren in Wangen und Brüttisellen ist nicht viel bekannt. 1810 wird erwähnt, dass beide Ortsteile mit Feuerläufern, Feuerboten mit Haken, Tansen und Laternen ausgerüstet gewesen seien. 1821 wird von einer Feuerspritze in Wangen berichtet.

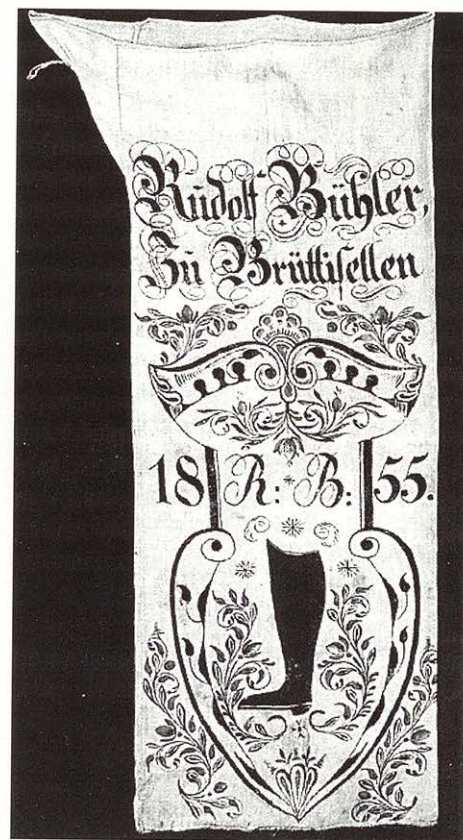
Die Feuerwehren von Wangen und Brüttisellen im 19. und 20. Jahrhundert

1808 trat im Kanton Zürich die obligatorische Gebäudeversicherung in Kraft. Gleichzeitig wurden die Gemeinden angewiesen, für ein organisiertes Feuerlöschwesen zu sorgen. Da zu dieser Zeit noch keine schnellen Transportmittel vorhanden waren, war es klar, dass die beiden Gemeindeteile Wangen und Brüttisellen je einzeln für die Feuerwehren zu sorgen hatten. Träger der ersten Feuerwehren waren die beiden damaligen Zivilgemeinden. Hinweise über Organisation und Ausgaben erscheinen denn auch in den jeweiligen Zivilgemeindeprotokollen.

In den Protokollen der Zivilgemeinde Brüttisellen liest man 1846 von einer Rechnung für die Reparatur der beiden Feuerleitern und der Feuerhaken. Für das Sauberhalten des Feuerweihers wurden zwei Rotten bestimmt. Hatte die Mannschaft auswärts anzutreten, musste der Gutsverwalter «das Taggeld» bereithalten (1848). 1877 wollte man eine Feuerspritze kaufen, allein die Sache kam zu teuer. Erst als Pfarrer Walder (der damalige Leiter der Schuhfabrik) sich bereit erklärte, 500 Franken der benötigten 3'000 Franken zu übernehmen und sich auch bereit erklärte, im Notfall genügend Leute zur Bedienung zu stellen, konnte «Herr C. Knecht, Mechaniker in Stein a/Rhein mit der Verfertigung einer Spritze mit 100 Meter Schlauch und den nöthigen Zubehören» beauftragt werden.

Am 14. März 1886 genehmigte man eine «Feuerwehrordnung», aufgeteilt in 16 Kapitel und 36 Artikel. Die Feuerwehr bestand aus

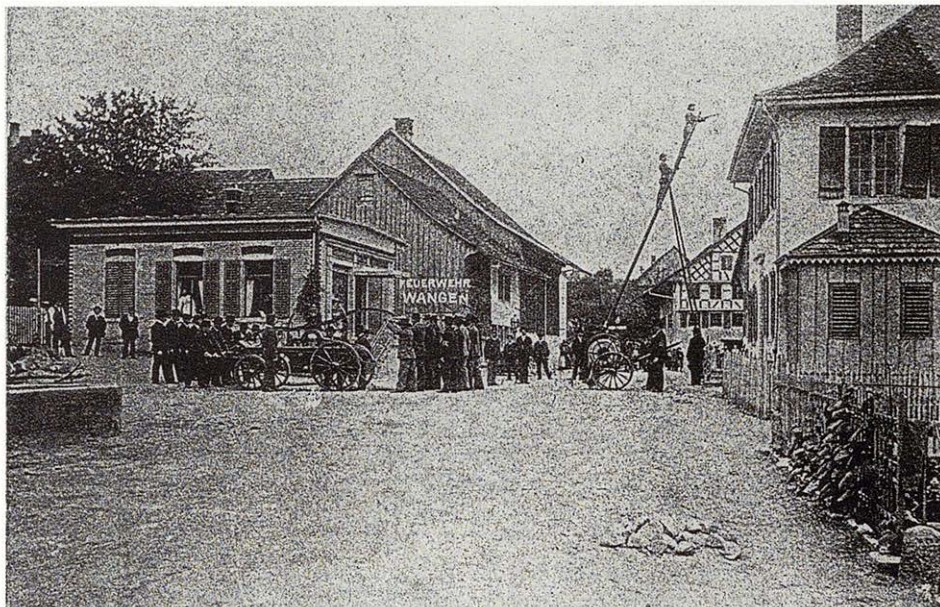
dem Kommandanten, der Spritzenmannschaft, dem Flöchner- und dem Leiternkorps, der Wachmannschaft und dem Feuerboten (Alarmierer). Flöchner und Leiternkorps hatten die Aufgabe, das Vieh und Mobilien zu retten (oder «z'flöchne»). 1902 wurde noch ein Samariterdienst in die Feuerwehr integriert.



Für den Brandfall bewahrten früher die Leute ihre wichtigsten Dokumente (z.B. Pass, Geburtsschein, Verträge) und Gegenstände (z.B. Gewehr) in einem so genannten «Flöchnersack» auf. Dieser trug den Namen des Besitzers und konnte im Ernstfall schnell gerettet werden. Der vorliegende von Rudolf Bühler aus Brüttisellen aus dem Jahre 1855 hängt seit 2002 in der Eingangshalle des Gemeindehauses in Brüttisellen.

1930 konnte ein eigenes Feuerwehrgebäude an der Zürichstrasse bezogen werden; dort, wo sich jetzt das Werkgebäude der Zivilgemeinde befindet. Allerdings ging schon 1935 die Verantwortung für das Feuerwehrwesen an die Politische Gemeinde über. Diese konnte aber das von der Zivilgemeinde erbaute Gebäude noch bis 1981 weiter benutzen.

Auch in Wangen hört man bereits 1810 von ausgerüsteten Feuerwehrleuten. 1814 wird in den Protokollen der 1803 gegründeten Zivilgemeinde ein Spritzenhaus erwähnt und 1821 schaffte man die erste Feuerspritze an. Der Feuerwehrkommandant, meist ein Landwirt, war eine wichtige Person im Dorf. In regelmässigen Übungen wurde der Einsatz im Brandfall geübt und das Material auf den besten Stand gebracht. Allerdings scheint es mit der Wartung hie und da gehapert zu haben: 1914 wurde an der Zivilgemeindeversammlung festgestellt, dass infolge Nachlässigkeit des Werkmeisters neun Schläuche defekt seien und nur noch zu Übungszwecken verwendet werden dürfen. Man bewilligte 500 Franken für die Anschaffung von neuen Schläuchen und einer neuen Schiebeleiter, sowie den Kauf eines Wägelchens für das Elektrokorps, damit es seine schwere Werkzeugkiste nicht zum Brandplatz tragen musste. Auch in Wangen ging die Verantwortung für die Feuerwehr im Jahre 1935 an die Politische Gemeinde über.



Die Feuerwehr Wangen an einer Hauptübung ca. im Jahre 1905 auf dem Dorfplatz. Man beachte die Mannen, welche noch nicht unifor-

miert waren, dafür alle einen Hut auf dem Kopf trugen.

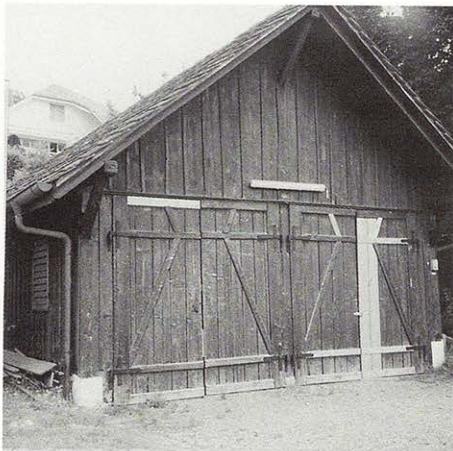


Die Feuerspritze der Feuerwehr Wangen aus dem Jahre 1886, anlässlich eines Umzuges der Feuerwehr mit historischen Uniformen.

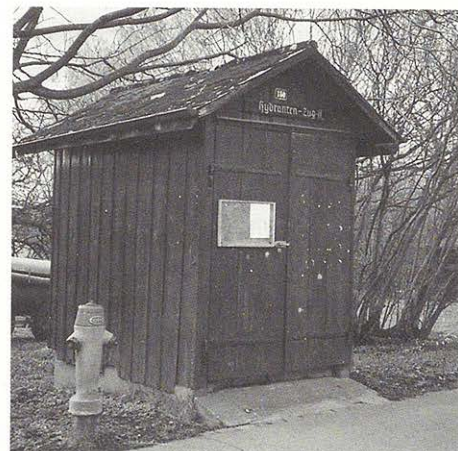
Die Feuerwehr Wangen-Brüttisellen ab 1935

1935 übernahm die Politische Gemeinde formell die Verantwortung für die beiden Feuerwehren. Materiell blieb vorderhand allerdings alles noch beim alten. Das Material lagerte in den bereits vorher benutzten Gebäuden, in Wangen im Schuppen an der Sennhüttestrasse (hinter der Sennhütte), an der Strehlgasse 8 und im Schlauchwagendepot neben dem Pfarrhaus an der Hegnaustrasse, in Brüttisellen im inzwischen abgebrochenen Werkgebäude der Zivilgemeinde neben dem Restaurant Freihof an der Zürichstrasse. Jedes Jahr wurden zwei Hauptübungen abgehalten, jeweils eine in Brüttisellen und eine in Wangen. In Wangen wie in Brüttisellen bestand die Kompanie aus drei Zügen und je einer Elektro- und Verkehrsabteilung. Dazu kamen je noch eine Gruppe Sanitäter. Die drei Schlauchwagen und die Holzleiter wurden von je etwa 90 Mann bedient. Ab der Mitte des 20. Jahrhunderts konnte das Material ständig erneuert und modernisiert werden, 1978 schaffte man das erste Fahrzeug, einen Kaiser-Jeep (Viktoria, Jahrgang 1966), an.

Mit der neuen Feuerwehrordnung des Kantons Zürich von 1979 rückten die beiden Ortsteile in Sachen Feuerwehr noch näher zusammen. 1981 entstand die «Feuerwehr Wangen-Brüttisellen», bestehend aus drei Gruppen Pikett, eine Gruppe in Wangen und zwei Gruppen in Brüttisellen. Für beide Ortsteile wurden je eine Kompanie, bestehend aus zwei Löschzügen, einer Verkehrs- und einer Elektroabteilung, gebildet. 1983 nahm ein Kleintanklöschfahrzeug (Florian) den Dienst auf. Zur gleichen Zeit wurde ein neues Feuerwehrgebäude an der Unterdorfstrasse in Wangen geplant, welches jedoch an der Urnenabstimmung im Juni 1983 abgelehnt wurde.



Der alte Feuerweherschuppen in Wangen an der Sennhüttestrasse.



Das Schlauchwagendepot an der Hegnaustrasse.



Das Feuerwehrgebäude der Zivilgemeinde Brüttisellen neben dem Freihof an der Zürichstrasse. Erbaut 1935, abgebrochen 1977.



Alter Hydrant an der Strehlgasse in Wangen

Ein zweites Projekt für ein Feuerwehrgebäude im Jahre 1986 im Gewerbehau Ruchstuck konnte aus verschiedenen Gründen nicht realisiert werden.

Erst mit der Urnenabstimmung vom 25. September 1988 gelang es, nach dem Motto «Aller guten Dinge sind drei», vom Volk einen Bruttokredit von Fr. 2'944'000.– für ein neues Feuerwehrgebäude an der Haldenstrasse bewilligen zu lassen. Es sollte den Gerätschaften des Picketts und der beiden Löschzüge von Brüttsellen sowie den Fahrzeugen genug Platz bieten. Am 22./23. September 1990 konnte das neue Haus unter der Anteilnahme der ganzen Bevölkerung feierlich eingeweiht werden.



Das neue Gebäude der Feuerwehr Wangen-Brüttsellen an der Haldenstrasse 34, eingeweiht 1990.

Kommandanten der Feuerwehr Wangen-Brüttsellen 1960–2007

Kommandant Brüttsellen

Adolf Büchi	1960–1973
Viktor Koch	1974–1981

Kommandant Wangen

Heinrich Morf	1960–1964
Rudolf Michel	1965–1976
Hans Aeschlimann	1977–1981

Oberkommandant

Viktor Koch	1982–1983
Hans Aeschlimann	1984–1991
André Weiss	1992–1996
Walter Lamprecht	1997–2003
Balthasar Dürst	2004–



Feuerwehrkommandant Rudolf Michel beim Einsatz anlässlich des Brandes der Scheune von Noldi Weber an der Hegnaustrasse in Wangen (1972).



Alarmübung der Feuerwehr anlässlich des Abbruchs des alten «Freihof» in Brüttsellen am 11. Juni 1981.

Ein Grossbrand in Brüttisellen

Am Mittwoch, 4. Juli 1928 kam es zum bisher grössten Brand in Brüttisellen: Die Chemiegebäude der Schuhfabrik Walder brannten. Der neunzigjährige Edwin Wegmann, damals 6. Klässler im Schulhaus Massjuchert, erzählt:

«Wir hatten gerade Pause, als plötzlich im Westen dicke schwarze Rauchwolken aufstiegen, die bald bedrohlich über unser Schulhaus hinwegzogen. «Es brennt! Es brennt!» schrien alle durcheinander, und auch das Läuten der Pausenglocke konnte uns nicht davon abhalten, sofort die Zürichstrasse hinunter an den Brandherd zu rennen. An einen geordneten Unterricht war sowieso nicht mehr zu denken; ganz Brüttisellen, Lehrer und Schüler inklusive, wollte möglichst nahe am Geschehen sein. Die Feuerwehr Brüttisellen unter der Leitung von Kommandant Fritz Frei war schon dort und legte die ersten Schlauchleitungen. Aber ganz ungefährlich war dies nicht, immer mehr Chemiefässer explodierten unter schauerlichem Getöse und liessen eine weitere schwarze Wolke in den Himmel steigen. Nach

und nach trafen weitere Feuerwehren aus der Umgebung ein. Sie konnten jedoch nicht verhüten, dass auch die angrenzende Schreinerei und das Holzlager ein Raub der Flammen wurden, die in den grossen Holzvorräten immer neue Nahrung fanden. Mit Mühe und Not konnte ein Übergreifen des Brandes auf die eigentlichen Produktionsgebäude verhütet werden. Mit einer Motorspritze wurde so lange Wasser aus dem damals noch offen fliessenden Dorfbach gepumpt, bis dieser völlig austrocknete.

Am Abend zeigte sich ein riesiges Bild der Verwüstung: Flächenmässig etwa die Hälfte des Fabrikareals war vollends zerstört; Chemiegebäude, Chemielager, Schreinerei, Holzlager, Kantine und viele Schuppen und Scheunen waren völlig ausgebrannt. Noch tagelang rauchten die Trümmer, und immer wieder entfachten sich neue Brandherde. Schon am gleichen Tag wurde aber versucht, sich in den unversehrt gebliebenen Fabrikationsräumen provisorisch so einzurichten, dass die Produktion ohne grosse Einschränkung weitergehen konnte. Die Feuerwehr blieb bis am Sonntag. Über das Wochenende herrschte ein Grossandrang von Besichtigern, wie ihn Brüttisellen noch nie ge-

sehen hatte. Fotografen verkauften Postkarten, und das Restaurant «Rössli» war ständig voll besetzt. Die Gebäude wurden nur noch zum Teil wieder aufgebaut.»

Wie ist es zu diesem Grossbrand gekommen, der weit über die Grenzen Brüttisellens, der Region, ja in der ganzen Schweiz Beachtung fand? Das Chemiegebäude und das angrenzende Chemielager waren durch eine leicht schräge steinerne Rampe verbunden. Über diese Rampe wurden ständig Gefässe mit den vielen, in der Schuhfabrikation verwendeten, chemischen Lösungen hin und her transportiert. Ein Lehrling, der die damals üblichen, mit dicken Eisennägeln genagelten, schweren Schuhe trug, stolperte, rutschte und verursachte mit seinen Schuhen einige Funken. Diese genügten, um die mit Chemikalien geschwängerte Luft zu entzünden und zu einer Explosion zu bringen.

Glücklicherweise entstand so nie ein Brand

Für die Schuhfabrikation wurden grosse Mengen von Holz gebraucht, um die benötigten Schäfte (Innenform der Schuhe aus Holz, über welche das Leder gezogen wird) herzustellen. Das Holz stammte grösstenteils aus dem Elsass, das während des Ersten Weltkriegs sehr umkämpft worden war (z.B. Hartmannsweilerkopf bei Mülhausen). Sehr oft stiess nun der Schreiner beim Zersägen dieses Holzes mit der Fräse auf ins Holz eingedrungene Gewehrkugeln, was sofort zu einem grossen Funkenregen führte. Zum Glück hat dieser nie die überall herumliegenden Holzstücke in Brand gesetzt.



Der Brand vom 4. Juli 1928 verwüstete einen grossen Teil des Fabrikareals der Schuhfabrik Walder in Brüttisellen.

Einige grosse Brände in Wangen und Brüttisellen

1702

wird der Bauernhof von Andreas Winkler in Wangen durch einen Blitzschlag in Brand gesetzt und brennt völlig nieder.

1822

schlägt in Wangen während des gleichen Gewitters der Blitz dreimal zu: Der erste richtet keinen grossen Schaden an, der zweite äschert die Mühle beim Bachtobel ein, und der dritte erschlägt einen Wangemer. Damit bewahrheitete sich ein alter Aberglaube, dass der dritte Blitz in Folge einen Menschen erschlage.

1891

Der Gasthof «Sternen» in Wangen gerät in Brand und brennt völlig nieder. Er wird wieder aufgebaut.

1894

Die Mühle in Wangen an der Mühlegasse 5 wird ein Raub der Flammen. An ihrer Stelle entsteht die Kantonale Fischzuchtanstalt Wangen.

1. März 1910 (Siehe Foto Seite 24)

Mitten in Wangen gerät um 20 Uhr das Mehrfamilienhaus «Im Chapf» in Brand. Man munkelte, der Mieter sei knapp bei Kasse gewesen und habe der Feuerwehr mit einem frühzeitigen Brandbeginn ermöglichen wollen, das Haus noch so zu retten, dass nur seine Habe verbrannte.

4. Juli 1928 (Siehe Bericht Seite 22)

Ein Grossbrand zerstört weite Teile der Schuhfabrik Walder in Brüttisellen. Der Brand erregt Aufmerksamkeit in der ganzen Schweiz. Im Laufe der nächsten Jahre kommt es noch zu zwei weiteren grösseren Bränden in der Fabrik.

24. April 1944 (Siehe Foto Seite 24)

Ein havariertes amerikanisches B-17-Bomber stürzt in den Wald hinter dem Büelacker an der Grenze zu Baltenswil. Die Maschine brennt völlig aus, die gesamte Besatzung (10 Mann) kommt in den Flammen um.

1972 (Siehe Foto Seite 24)

Die Scheune des Bauernhofs von Arnold Weber an der Hegnaustrasse in Wangen brennt nieder. Die Feuerwehr kann ein Übergreifen der Flammen auf den angrenzenden Wohnteil verhindern.

3. September 1983 (Siehe Foto Seite 24)

An der Dorfstrasse, Einmündung Chileweg, in Brüttisellen steht das Bauernhaus der Familie Reutlinger in Brand. Auch aus dem benachbarten Gehöft der Familie Müllhaupt lodern Flammen. Diese können gelöscht werden, doch das Haus Reutlinger ist nicht mehr zu retten. Ein Insasse des Landheims Brüttisellen gibt später zu, die beiden Brände gelegt zu haben.

10. Juni 1988

An der Oberdorfstrasse in Wangen gerät ein Auto in Brand. Der Brand kann von der Feuerwehr gelöscht werden, aber das Auto brennt vollständig aus.

15. August 1990

Der erste von zwei Bränden im Landheim Brüttisellen in Baltenswil. Die Feuerwehr Brüttisellen ist als erste vor Ort. Das Vieh kann zum grössten Teil gerettet werden. Der Oekonomieteil brennt aus, wird aber wieder aufgebaut. Beide Brände wurden von Insassen des Landheims gelegt.

15. Juli 1993 (Siehe Foto Seite 24)

Im Wohn- und Geschäftshaus von Josef Miazza an der Zürichstrasse 29 bricht ein Brand aus. Der erste Stock und das Dachgeschoss brennen aus. 19 Menschen müssen evakuiert werden.

Der Sachschaden beträgt über eine Million Franken. Schwierige Ermittlungen ergaben, dass in der im Erdgeschoss untergebrachten Videothek mit einem Brandbeschleuniger Feuer gelegt worden war. Der Täter konnte nicht eruiert werden.

März 1995 (Siehe Foto Seite 24)

Ein kurz vor dem Abriss stehendes, unbewohntes Haus des Walderdörfli an der Zürichstrasse gerät in Brand. Dieses kann dank schnellem Eingreifen der Feuerwehr rasch gelöscht werden. Da die Häuser sowieso abgerissen werden sollten, ist der Sachschaden unbedeutend.

16. April 1996 (Siehe Foto Seite 24)

Gerade neben der Kirche Wangen steht das grosse Bauernhaus Hegnaustrasse 19 in Flammen. Es brennt bis auf die Grundmauern nieder. Insbesondere die Kirche muss vor einem Übergreifen der Flammen geschützt werden. Eine grosse Brandkatastrophe mitten in Wangen wurde vermutlich nur dadurch abgewendet, weil die Betriebsfeuerwehr des nahe gelegenen Flugplatzes Dübendorf an jenem Nachmittag eine Übung absolvierte und nach Feststellen der starken Rauchentwicklung sofort ausrückte und so noch vor Auslösung des Brandalarms bereits vor Ort war. Der Brand wurde von den verwirrten Besitzerinnen absichtlich gelegt.

28. Februar 2002

Eine Liegenschaft an der Büelacherstrasse brennt im Innern total aus.

29. Januar 2003 (siehe Foto Seite 24)

Im Landheim Brüttisellen brennt es zum dritten Mal innerhalb von 13 Jahren.

22. Juli 2003 (Siehe Foto Seite 4)

Der Blitz schlägt ins Dach des Restaurants Brunnenhof ein. Der Brand kann von der Feuerwehr gelöscht werden.



1. März 1910: Brand «Im Chapf» in Wangen



1972: Brand der Scheune von Landwirt Weber an der Hegnaustrasse in Wangen



15. Juli 1993: Brand des Wohn- und Geschäftshauses Miazza an der Zürichstrasse in Brüttisellen



24. April 1944: Absturz eines amerikanischen B-17-Bombers im Wald bei Baltenswil



29. Januar 2003: Brand im Landheim Brüttisellen in Baltenswil



3. September 1983: Brand des Bauernhauses Reutlinger an der Dorfstrasse in Brüttisellen



16. April 1996: Brand eines grossen Bauernhauses neben der Kirche in Wangen



März 1995: Brand im Walderdörfli an der Zürichstrasse in Brüttisellen

DIE FEUERWEHR WANGEN-BRÜTTISELLEN HEUTE

Von Balthasar Dürst

Wie aus den letzten Seiten erkennbar, sind grosse Brände eher selten. Von den durchschnittlich 30–40 Einsätzen im Jahr stehen an erster Stelle Bienen-, Wespen- und Wassereinsätze. Oft können diese mit Einzelausrückungen, bzw. mit kleinen Einsatzgruppen erledigt werden. Bereits an zweiter Stelle stehen Kleinfuer, dicht gefolgt von Öleinsätzen. Die Anzahl Fehlalarme schlägt dann die Brücke zu den mittleren Feuern, und in etwa gleicher Häufigkeit stehen Tierrettungen, allgemeine Dienstleistungen und Pioniereinsätze. Die meisten Einsätze finden in der zweiten Tageshälfte und mehr oder weniger ausgeglichen über alle Wochentage statt. Glücklicherweise gehören Personenrettungen zu den seltenen Einsätzen.

Wenn Sie aus dem Gebiet Wangen-Brüttisellen die 118 wählen, werden Sie automatisch mit der Regionalen Einsatzzentrale (RAZ) in Kloten verbunden. Der erreichten Person müssen Sie einige Fragen beantworten, welche für die Umsetzung eines schnellen und effizien-

ten Einsatzes von grosser Wichtigkeit sind. Via Konferenzgespräch mit fünf Offizieren unserer Feuerwehr schildert die RAZ die Situation, die Offiziere entscheiden über die Massnahmen und die RAZ bietet gemäss dem Entscheid der ortskundigen Feuerwehr via Pager die notwendigen Personen und Mittel auf.

Im Einsatz handelt die Feuerwehr immer nach den Grundsätzen:

- Eigene Sicherheit
- Retten von Personen und Tieren
- Halten von Gebäuden und Sachwerten
- Löschen/Beheben des Ereignisses.

Ein wesentlicher Bestandteil der eigenen Sicherheit ist das Abschätzen der Gefahrenlage, wie auch das Tragen der Einsatzkleidung und der Atemschutzgeräte, wenn Rauch oder giftige Dämpfe vorhanden sind, bzw. vermutet werden.

In 30 Übungsstunden pro Jahr, das sind 9 Abende à 2,5 Stunden plus einen Samstag, trainieren unsere Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner mit unserem Material, um ihr Fachwissen zu festigen und dies in der praktischen Anwendung zu üben. Die Übungen, welche durch unser Kader vorbereitet werden, müssen attraktiv und einsatzbezogen gestaltet sein. Um den Einsatz am Feuer möglichst realitätsnah üben zu können, trainieren wir einmal im Jahr im Ausbildungszentrum in Andelfingen oder Riedikon. Da wird richtig gefeuert; und alle haben Gelegenheit, unter einsatzmässigen Voraussetzungen zu üben. An zusätzlichen sechs Übungen bildet sich das Kader aus, und die Offiziere komplettieren ihr spezifisches Wissen und Können in weiteren acht Offiziersübungen.

*Löscheinsatz Geräteschuppen Altwiesenstrasse
Wangen, 2005*





Mit dem Feuerwehrkonzept 2000 wurden die beiden Ortsfeuerwehren Wangen und Brüttisellen sowie das Piket organisatorisch zur heutigen Feuerwehr Wangen-Brüttisellen zusammengeschlossen. Die drei Einsatzzüge und die Spezialistengruppen, Sanität, Verkehr und Elektriker bilden den Hauptteil dieser Organisation. Als Unterstützung bildeten wir die Gruppe der Zentralisten, sowie den Stab.

Einige Personen des Stabs haben aber auch in den Einsatzzügen entsprechende Aufgaben. Per Ende 2004 wurde die Gruppe der Elektriker aufgelöst, und im Einsatz sind wir auf das schnelle Eintreffen der zuständigen Elektriker der EKZ angewiesen. Für das Kader ist die Leitung dieser ca. 60 Frau und Mann starken Einsatztruppe eine grosse und auch zeitintensive Führungsaufgabe.

Arbeiten mit dem Tanklöschfahrzeug.



Um die von der Gebäudeversicherung Zürich (GVZ) geforderten Einsatzzeiten (Zehn Minuten nach Alarmierung zehn Personen auf dem Schadenplatz) einhalten zu können, ist es wichtig, dass möglichst alles Material auf Fahrzeugen und somit innert kurzer Zeit einsatzbereit ist. Aufgrund von Erfahrungen wurde durch die GVZ der Fahrzeugpark mit dem entsprechenden Material ins Pflichtenheft aufgenommen. Für uns als Ortsfeuerwehr sind das die folgenden:

TLF (TankLöschFahrzeug), Mannschaftstransporter, Beleuchtungs- und Elektromaterial-Fahrzeug, Oel-/Chemie-Fahrzeug, Sanitäts-Fahrzeug und das neue Verkehrsgruppen-Fahrzeug, welches den Jeep mit Jahrgang 1966 ablöste. Durch einen Zusammenarbeitsvertrag mit der Feuerwehr Dübendorf haben wir auch jederzeit eine Autodrehleiter (ADL) für Rettungen und Arbeiten in grosser Höhe (30m) zur Verfügung. Diese käme sicher zum Einsatz, wenn z.B. der Wohnblock an der Zürichstrasse 14 brennen würde, bei einem Einsatz am Gebäude der Skyguide; oder ganz einfach, wenn bei einem Brand das Dach abgedeckt werden muss, um das Feuer zu bekämpfen.

Pioniereinsatz anlässlich einer Feuerwehrrübung mit hydraulischem Spreizer.



Neben den Fahrzeugen und dem Einsatzmaterial ist aber auch die persönliche Ausrüstung jedes Angehörigen der Feuerwehr (AdF) von grosser Wichtigkeit. Dienen diese doch dem Schutz gegen Feuer und anderen äusseren Einflüssen, wie auch der guten Sichtbarkeit im Strassenverkehr. In diesem Jahr wurde unsere Feuerwehr mit den neuen, den Sicherheitsnormen entsprechenden blauen Arbeitskleidern mit Leuchtbändern ausgerüstet. Somit sind wir bezüglich eigener Sicherheit wieder auf dem aktuellsten Stand der persönlichen Ausrüstung.

Es freut mich ganz besonders, und ich danke meinen Kolleginnen und Kollegen der Feuerwehr ganz herzlich, dass sie bereit sind, während 365 Tagen im Jahr, 24 Stunden im Tag in Bereitschaft zu sein, um der Bevölkerung im Ernstfall zu Hilfe zu eilen. Das ist nicht selbstverständlich – das ist ja alles freiwillig.

Nur, wer ist da, wenn es «brennt»? Und dies noch zu so tiefen Gesamtkosten? Würde doch eine kantonale Lösung mit einer Berufsfeuerwehr gemäss GVZ um ca. 90 Mio. teurer zu stehen kommen, als mit dem heutigen Milizsystem. Eine spezielle Herausforderung ist es heute, gute Leute zu finden, die auch bereit sind einen Teil ihrer Freizeit für eine zusätzli-

che Ausbildung zur Feuerwehrfrau, bzw. zum Feuerwehrmann einzusetzen. Aus Erfahrung kann ich Ihnen versichern: «Dieses Handwerk zu beherrschen, ist eine persönlich Bereicherung!» Zudem besteht auch die Möglichkeit, sich in Führung auszubilden und dies dann aktiv anzuwenden.



Rettungseinsatz auf dem Übungsgelände in Riedikon/Uster mit der Stützleiter unter Atemschutz.

Natürlich wird in der Feuerwehr nicht nur gearbeitet. Die Kameradschaft ist ein wesentlicher Teil der Feuerwehr. Muss ich mich doch im Ernstfall auf jeden verlassen können. Alleine schafft es keiner, einen Brand zu löschen. Es ist von grosser Wichtigkeit, dass wir uns kennen, Schwächen des anderen akzeptieren und gegenseitig unsere Stärken nutzen – gemeinsam kommen wir immer zum Ziel. Für die Gestaltung der geselligen Anlässe ist das «Gremium» zuständig. Dies sind fünf Feuerwehrkolleginnen und -kollegen, welche Zeit investieren und für das ganze Jahr Anlässe organisieren, welche nicht direkt mit der Arbeit der Feuerwehr zu tun haben. Anlässe die durch das «Gremium» organisiert werden sind z.B. Grillabende, die Feuerwehr-Reise, das «Gumpizelt» am Dorfstrassenfest in Brüttsellen und die «Füürwehrbeiz» an der Chilbi in Wangen. Durch viele Geschichten aus vergangenen Zeiten wird die Feuerwehr auch immer mit «löschen» (sich betrinken) in Verbindung gebracht. Wer aber die heutige Feuerwehr kennt, kann bestätigen, dass dies schon seit einiger Zeit der Vergangenheit angehört. Natürlich wird hie und da ein Bier getrunken. Aber die Zeiten der grossen Sauf-Orgien im Zusammenhang mit der Feuerwehr sind längst vorbei. Die Feuerwehrfrau und der Feuerwehrmann sind verantwortungsbewusst, die meisten müssen nach der Übung noch fahren und am folgenden Tag im Beruf wieder alles geben. Da liegt Betrinken einfach nicht mehr drin!

Die Zeit steht nicht still. Im vergangenen Jahr wurde das Feuerwehrkonzept 2010 abgesegnet und wird nun sukzessive umgesetzt. Aufgrund von Erfahrungen wird es leichte Anpassungen im Bereich unserer Aufgaben geben, was wiederum einen Einfluss auf unser Material haben wird. Die Mechanisierung schreitet voran und mit der Mechanisierung auch die Aufgaben der Feuerwehr. Der Kostendruck ist gross, und vermehrt werden in Zu-

kunft zuordnungsbar Dienstleistungen an den Verursacher verrechnet. Auch wird die Frage einer Zusammenlegung mit einer Nachbarfeuerwehr immer wieder aufgeworfen. Mit diesem Thema wird sich unsere Gemeinde in Zukunft bestimmt auseinander setzen müssen.

Wie in den meisten Organisationen, wo «freiwillige» Helfer gesucht werden, ist auch bei uns die Rekrutierung von Nachwuchs sehr schwierig. Wir sind zurzeit 60 Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner. Das entspricht gerade dem von der GVZ erwarteten Sollbestand.

Aber um diesen Bestand zu halten, sind wir laufend auf der Suche nach neuen Kolleginnen und Kollegen, welche unsere Aufgabe tatkräftig unterstützen und mitgestalten wollen. Wenn Sie sich angesprochen fühlen, dann zögern Sie nicht, sagen Sie es einem Kollegen der Feuerwehr, den Sie kennen, oder melden Sie sich bei Balthasar Dürst, dem Kommandanten. Die Telefonnummer finden Sie auf unserer Homepage www.wabrue.ch. Da finden Sie auch interessante Bilder unserer Einsätze, Übungen, von allen Fahrzeugen und vieles mehr.

Ich freue mich auf viele neue Kontakte!

Löschen eines Wohnungsbrandes durch einen Atemschutztrupp mit 40-er Leitung und Hohlstrahlrohr.



AUS DER GESCHICHTE DES ZIVILSCHUTZES IN WANGEN-BRÜTTISELLEN

Von Albert Grimm

Im Rahmen des Hülfstdienstes 1918 zu einem dreiwöchigen Einsatz im Wangemer Ried eingrückte Hülfstdienstpflichtige aus den Dörfern der



Vom Hülfstdienst über die Ortswehr zum Luftschutz

Der Einsatz von gemeindeeigenen Kräften zur Hilfe bei lokalen Ereignissen und Bedürfnissen hat auch in Wangen-Brüttisellen eine lange Tradition. Als während des 1. Weltkrieges die Melioration des grossen Riedes zwischen Wangen und Brüttisellen ins Stocken geriet, wurden im Rahmen eines Hülfstdienstes für drei Wochen Männer in der näheren Umgebung rekrutiert. In Uniform die Landsturmlaute, oder, einfach mit einer Armbinde gekennzeichnet, die Hülfstdienstpioniere, rückten sie in Dietlikon ein und bezogen ihr Kompaniebüro in einer Baracke auf dem früher als Eisweiher genutzten Gelände, wo heute die Coca-Cola-Fabrik steht. Und tatsächlich, der Bau der Entwässerungsgräben kam wieder voran: Das Werk konnte 1918 beendet werden.

Umgebung. Im Hintergrund ist das Kompaniebüro auf dem Gebiet der heutigen Coca-Cola-Fabrik sichtbar.

Schon 1914 hatte die Zivilgemeinde Wangen die Bildung einer Einwohnerwehr beschlossen. Da viele Männer in die Armee einrückten mussten, war das Funktionieren der Gemeindebehörden und der Feuerwehr nicht mehr gewährleistet. Jeder Mann vom 18. bis zum 60. Altersjahr, der nicht im Militär weilte, musste sich stellen und sich «den Anordnungen der Commission unbedingt unterziehen». Hauptaufgabe war der Wachtdienst im Dorf und auf den Feldern während der Nacht. Er wurde in zwei Schichten von 22 bis 1 Uhr und von 1 Uhr bis 4 Uhr morgens geleistet. Da es sich um eine Bürgerpflicht handelte, wurde auf eine Entschädigung verzichtet. Wer nicht erschien, wegging oder die Pflicht nur mangelhaft erfüllte, wurde mit Bussen von 5 bis 15 Franken bestraft.

Als sich in den Dreissigerjahren des letzten Jahrhunderts die politische Weltlage nach der Machtergreifung Hitlers und der Nationalsozialisten in Deutschland verdüsterte, die Waffentechnik sich vor allem im Bereich Flugzeuge rasch weiter entwickelte und zu einer ernststen Bedrohung aus der Luft wurde, erliess der Bund am 29. September 1934 ein Gesetz über den passiven Luftschutz für die Zivilbevölkerung. Darin wurde unter anderem festgestellt, dass alle Kantone, 181 grössere Gemeinden sowie grosse Betriebe Luftschutzorganisationen aufzubauen hätten. Später kamen dann noch Verordnungen über Ortswehren dazu und im gleichen Jahr wurde in Bern der Schweizerische Luftschutz-Verband gegründet. 1935 wurden die ersten Verdunkelungs- und Alarmübungen durch eine Verordnung über die Verdunkelung und den Alarm im Luftschutz erlassen. Da es sich bei Wangen und Brüttisellen wegen der Nähe zum Flugplatz Dübendorf um ein besonders gefährdetes Gebiet handelte, wurde die Gemeinde als Schauplatz der allerersten Luftschutzübung in der ganzen Schweiz erkoren.

Die erste praktische Luftschutzübung in der Schweiz in Wangen und Dübendorf in der Nacht vom 18./19. Mai 1935

In der ersten Ausgabe der Zeitschrift «Luftschutz» vom November 1935 lesen wir (gekürzt):

Dreistündige Nacht über zwei Gemeinden

7000 Einwohner zeigen beste Disziplin.

In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag 18./19. Mai, fand in der Zeit von Einbruch der Dunkelheit bis 23 Uhr in den Gemeinden Dübendorf und Wangen eine Alarm- und Verdunkelungsübung statt. Diese Übung als erste dieser Art, wurde vom Platzkommando Dübendorf in Verbindung mit den Gemeinderäten von Dübendorf und Wangen durchgeführt. Die gesamte Zivilbevölkerung dieser Gemeinden war zu derselben gezogen worden. Gemeindepräsident Läuchli von Dübendorf konnte bei dieser Gelegenheit ca. 400 Vertreter eidgenössischer und kantonaler Behörden sowie Delegierte des Schweizerischen Luftschutzverbandes begrüßen. Ein zahlreiches Publikum hatte sich trotz der sehr ungünstigen Witterung zu dieser interessanten Übung zum Teil mit Extrazug aus der Stadt Zürich und Umgebung eingefunden.

Schon seit Tagen waren die Einwohner der beiden Gemeinden durch amtliche Flugzettel mit aufgedruckten Weisungen über die Durchführung des nächtlichen Manövers orientiert worden. Viele Fenster waren schon in den Nachmittagsstunden des Samstags mit Papier und Stoffen verklebt oder mit Farbe überpinselt worden. Die Trottoirränder der verkehrsreichen Strassenkreuzungen erhielten einen weissen Kragen mittels Kalkanstrich. Den Lichtzylindern der Strassenlampen wurden blaue Lampen eingeschraubt. Die Überwachung der angeordneten Massnahmen erfolgte durch ein starkes Detachement der Kantonspolizei und die aufgebotenen Feuerwehren der beiden Gemeinden, deren Anordnungen unbedingt Folge zu leisten war.

Fliegergefahr

In den meisten Schaufenstern war am Abend die Lichtreklame gar nicht eingeschaltet worden, und auch in den Wohnvierteln sah man schon einige Zeit vor der angeordneten ersten Phase (Fliegeralarm) der reduzierten Beleuchtung mehr blinde Fenster als sonst. Den Neugierigen, die aus allen Teilen der Umgebung per Extrazug herbeigeströmt waren, bot sich ein noch nie dagewesenes Schauspiel: Kurzschluss in ganz Wangen und Dübendorf! Die Lichterketten über dem Fahrdamm der Bundesbahn und der beiden Hauptstrassen nach Uster und Wangen schienen sich in einem Atemzuge zu verbrennen. Zugleich wurde es ganz still.

Fliegeralarm

Fünf Minuten vor 22 Uhr gab es das zweite Schauspiel dieser Nacht. Ein aufpeitschendes Sirenengeheul kündete den drohenden Fliegerangriff an und bedeutete zugleich: Totale Verdunkelung. Die letzten Verkehrslampen erloschen und die Verdunkelung war von diesem Augenblick an eine vollständige. Punkt 22 Uhr überflogen zwei Staffeln in niedrigster Höhe das Weichbild des Dorfes und des

Flugplatzes Dübendorf. Ganz Dübendorf und Wangen vibrierte. Das Heranbrausen der Flugzeuge mit donnernden Motoren von insgesamt 6000 Pferden hat sicherlich die meisten der Zuschauer ernster gestimmt bei dem Gedanken an eine solche Aktion im Ernstfalle.

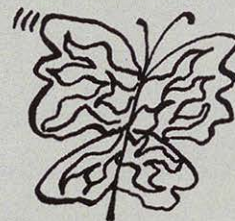
Alarmende

Punkt 23 Uhr bot sich das dritte Schauspiel. Wiederum ertönten die Alarmsirenen, die in einem langen ruhigen Tone der Einwohnerschaft kund taten, dass die Fliegergefahr vorüber sei. Mit einem Schlage glühte die Kette der Verkehrslampen heftig auf, die Autos schalteten die Scheinwerfer ein, die ganze Bahnhofanlage erstrahlte ebenfalls wieder in ihrem gewohnten Lichterglanz. So ging die erste praktische Luftschutzübung in unserem Lande zu Ende.

Resultat

Über das Resultat erklärten sich die Übungsleiter sowie die Gemeindebehörden sehr befriedigt. Das Verhalten und die Disziplin der Zivilbevölkerung waren durchwegs erfreulich. Irgendwelche Verkehrs- oder andere Unfälle ereigneten sich während oder infolge der Verdunkelung nicht, auch in krimineller Beziehung verlief der Abend normal, d.h. ohne Einbruchdiebstähle und dergleichen. Die erste Luftschutzübung war ein Lichtblick und zeigte das Verständnis der Öffentlichkeit für diese so wichtige Abwehr- und Verteidigungsmassnahme.

Luftschutz ist Samariterdienst am Volk!



Aus den Weisungen des Gemeinderates von Wangen für die Alarm- und Verdunkelungsübung vom 18. Mai 1935

– Die Innenbeleuchtung aller Gebäude muss mit lichtundurchlässigem Abblendungsmaterial für die Dauer der Übung abgeblendet sein. Diese Verdunkelungsmassnahme hat sich auch auf die Rückseite der Gebäude zu beziehen.

– Diese Abblendung ist so vorzunehmen, dass keinerlei Lichtschein durch etwaige Ritzen nach aussen dringen kann.

– Als Abblendungsmaterial eignen sich lichtundurchlässige Rollläden, Storen, Vorhänge, Decken und Stoffe. Ebenso kann lichtundurchlässiges Papier oder Karton verwendet werden.

– Als weitere Massnahme sind, wo dies notwendig ist, die Beleuchtungskörper mit dunkelm Stoff oder Papier zu umhüllen.

– Bei Gebäulichkeiten, in denen ein reger Verkehr stattfindet, wie beispielsweise Wirtschaften, muss verhindert werden, dass beim Öffnen der Aussentüre Lichtschein aus dem Innern nach aussen dringen kann. Wo dies zutrifft, ist zwischen Aussentür und Innenraum eine Lichtschleuse herzustellen.

– Alle Verkehrsmittel wie Fuhrwerke, Automobile, Traktoren, Motor- und Fahrräder etc. haben mit abgeblendetem Licht zu fahren.

Nach den eher einem Spektakel gleichenden ersten Verdunkelungsübungen trat der Aufbau des Luftschutzes aber nach Beginn des 2. Weltkrieges am 1. September 1939 in eine heisse Phase. Nun galt es ernst. Eine 1939 erschienene Druckschrift «Anleitung zum Erstellen einfacher Schutzräume» gab Hilfe bei der Planung der ersten Luftschutzräume, auch in Wangen und Brüttisellen. Allerdings war die Begeisterung nicht gewaltig; in kaum einem Bauernhaus, auch in der Nähe des Flugplatzes, waren solche Bauten zu finden. Am 7. November 1940 befahl General Guisan für das ganze Land die Verdunkelung als Dauerzustand. Sie wurde erst am 12. September 1944 wieder aufgehoben. Man reorganisierte die Befehlsstrukturen und rüstete die Ortswehr und Luftschutzeinheiten mit besserem Material und einheitlichen Uniformen aus. Am 15. Juli 1940 beschloss z.B. die Zivilgemeinde Wangen die Anschaffung von einheitlichen «Hüten» (heute würde man wohl «Mützen» sagen) für die Ortswehr. 1940 erfolgte mit besonderem Bundesbeschluss die Ausrüstung des Luftschutzes mit Mantel, Policemütze, Tuchhose und Tuchrock, später auch mit Gasmasken.

Der Betriebs-Luftschutz der Schuhfabrik Walder, 1943. In der Mitte der Kommandant, Oberleutnant Fritz Frei.

Die Ereignisse in Wangen und Brüttisellen im Zusammenhang mit dem 2. Weltkrieg sind bereits in früheren Neujahrsblättern (1990 und 2001) ausführlich beschrieben worden. Es sei deshalb nur nochmals erwähnt, dass die Nähe des Flugplatzes zu aussergewöhnlichen Gefahrensituationen führte. Über der Gemeinde fanden Luftkämpfe statt, ein Flugzeug stürzte am 24. April 1944 hinter dem Büelacher in Brüttisellen ab (siehe Seite 24) und über 100, zum Teil schwer havarierte Maschinen landeten auf dem Flugfeld. Bis zum Ende des Krieges waren auch in Wangen und Brüttisellen die Ortswehren gut organisiert. 1944 führte z.B. die Ortswehr Brüttisellen 3 Kurse und 6 Übungen durch bei einem Bestand von 26 Personen (davon 7 Samariterinnen); die Ortswehr Wangen brachte es 1945 mit einem Bestand von 19 Personen (9 Samariterinnen) auf 2 Kurse und 4 Übungen. Der Betriebs-Luftschutz der Schuhfabrik Walder zählte 1943 21 Personen (davon 4 Frauen). Beim Ertönen der Sirene hatten jeweils alle Mitglieder, auch mitten in der Nacht, auf dem Fabrikareal zu erscheinen.

Die Übungen waren militärisch organisiert. Sie begannen jeweils mit Exerzieren auf dem Fabrikareal.



Aus dem Leid des 2. Weltkriegs entstand im «Kalten Krieg» der Zivilschutz

Nach dem Ende des Krieges am 8. Mai 1945 ging eine Welle der Erlösung durch die Schweiz: Nie wieder Krieg! Der Schweizerische Luftschutz-Verband wurde aufgelöst. Niemand hielt es für nötig, dass solche Organisationen je wieder gebraucht würden. Doch bald wurde man eines Besseren belehrt. Amerika und Russland gingen auf Konfrontation und bescherten der Welt den «Kalten Krieg». Der Abwurf der ersten Atombomben in Japan 1946 hatte zudem eine ganz neue Bedrohungslage geschaffen. 1954 wurde in Bern der Schweizerische Bund für Zivilschutz gegründet, und 1959 nahm das Schweizer Volk, nach anfänglicher Ablehnung 1957, einen Zusatzartikel 22bis in die Bundesverfassung auf, der den Aufbau eines Zivilschutzes vorsah.

Man fürchtete sich nun vor allem vor Atomwaffenangriffen mit grosser Verstrahlung weiter Gebiete. «Unter den Boden, in die Bunker!» hiess die Losung. 1964 trat das Schutzbautengesetz in Kraft, das auch Private zur Erstellung von Luftschutzräumen verpflichtete. Nun mussten Schutzraumchefs und Pioniere, sowie Betreuungsspezialisten ausgebildet werden; eine Aufgabe, die fortan die Zivilschutzorganisation der Gemeinde Wangen-Brüttisellen übernahm. Zivilschutzpflichtig wurden Männer zwischen dem 20. und 60. Lebensjahr, die nicht dienst- oder hilfswildienstpflichtig waren oder nicht zur Personalreserve des Landsturms gehörten. Ebenfalls Ausländer konnten in den Zivilschutz aufgenommen werden.

Die Gemeinde musste in Zonen eingeteilt werden, in welchen Schutzräume erstellt werden mussten. In einem Merkblatt der Abt. für Luftschutz in Bern wird den Gemeinden empfohlen, bei der Einteilung folgendes zu beachten:

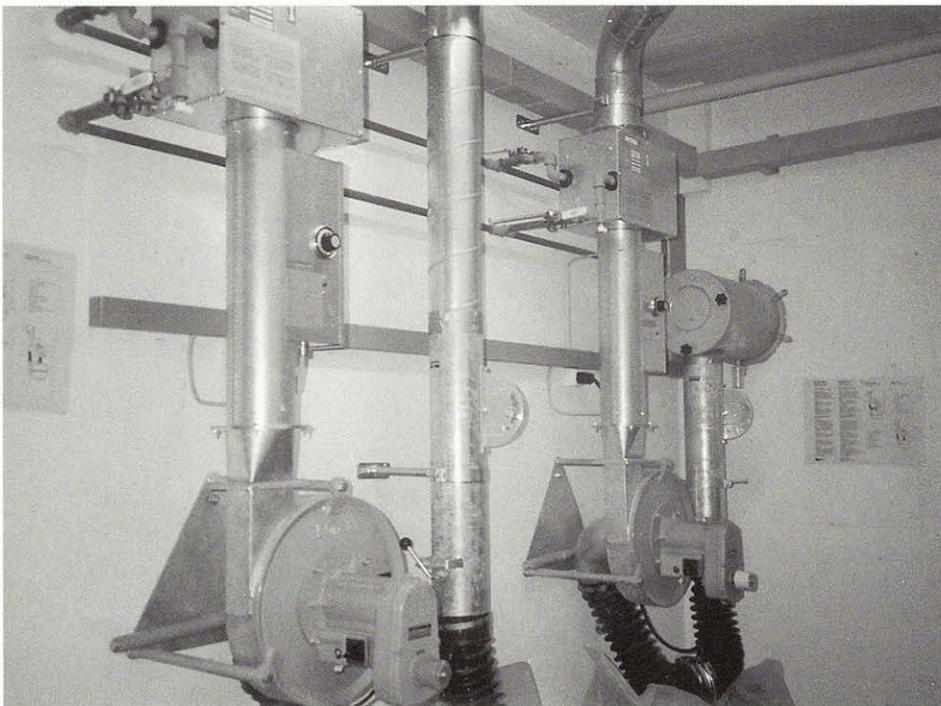
Merkblatt zur Umgrenzung der zum Bau von Schutzräumen bestimmten Gebiete einer Ortschaft

Bei einem Angriff ist immer mit einer grossen Streuung der Bomben zu rechnen. Diese beträgt für ein einzelnes Flugzeug im Horizontflug bis etwa 4% der Flughöhe, bei 4000 Metern also ca. 160 Meter. Nun werfen aber die Flugzeuge nicht ganz gleichzeitig ab, so dass über den Ortskern hinaus mit einer Sicherheitszone von 2 bis 300 Meter in jeder Richtung zu rechnen ist.

Es ist zu berücksichtigen, dass der Luftdruck einer 1000kg-Bombe ein Gebäude im Abstand von 50 Metern zum Einsturz bringen kann. Splitter fliegen bis 100 Meter weit. Siedelungen und Villenquartiere sind dem Flächenbrand weniger ausgesetzt, jedoch empfindlicher gegen Sprengwirkungen.

Neben der Einteilung der Gemeinde in Schutzraumzonen begann nun auch die Planung grösserer Schutzraumbunker, Sanitätshilfsstellen und Kommandoposten. Nach Bewilligung eines Kredites von Fr. 400'000.– durch die Gemeindeversammlung vom 26. April 1977 konnte im Oberstufenschulhaus Bruggwiesen in Brüttisellen eine Zivilschutz-Bereitstellungsanlage errichtet werden, die dann allerdings nur Fr. 328'530.– kostete. Und 1989 konnte im Schulhaus Oberwisen in Wangen neben der Turnhalle der Ortskommandoposten gebaut werden, für den ein Kredit von Fr. 2'840'000.– bewilligt wurde.

Lüftungsanlage der Zivilschutz-Bereitstellungsanlage im Schulhaus Bruggwiesen in Brüttisellen.



Die Begeisterung hält sich in Grenzen

Anfänglich, so in den Sechziger-, Siebzigerjahren, hielt sich die Begeisterung in Wangen-Brüttisellen für die Belange des Zivilschutzes in Grenzen. Der Gemeinderat zeigte sich trotz gegenteiliger Beteuerungen finanziell eher knauserig, die Ortsleitung zerfleischte sich mit den Gemeindebehörden in Kompetenzgerangeln, und die Mannschaft musste vielfach zum Dienst verknurrert werden. «Im Zivilschutz steht man herum und wartet», hiess es. 1964 erhielt der Ortschef für seine Bemühungen pro Jahr ganze Fr. 200.–. Und er musste nahezu zur Übernahme seines Amtes gezwungen werden. Noch 1978 sprach der Gemeinderat selber von «einer eher etwas kränklichen Organisation». Erst die neue Zivilschutzkonzeption des Bundes brachte 1978 etwas Schwung in die Sache.

Früher wurden die Mannen aus Wangen-Brüttisellen in Kloten auf ihre Aufgaben vorbereitet, ab den Siebzigerjahren fanden dann die Ausbildungs- und Beförderungskurse im Zivilschutzzentrum Riedikon-Uster statt. Die Ortsleitung unterstand einer Zivilschutz-Kommission des Gemeinderates, die meist von einem Gemeinderat geleitet wurde. 1985 betrug der Sollbestand 262 Mann.

Sorgen bereitete der Ortsleitung die Wasserversorgung. Da im Kriegsfall die Hydranten ausfallen könnten, musste auf natürliche Wasserbezugsorte ausgewichen werden können. In Wangen bot sich da der Weiher beim Arbeitsheim an, während 1981 Kommandant Albert Rüegg vorschlug, das letzte offene Bachstück des Dorfbaches Brüttisellen beim Zivilgemeindegebäude für Wasserentnahmen frei zu halten. Allerdings waren dafür die 24 Schläuche à 20 Meter zu knapp, da mit Schlauchlängen von über 500 Metern gerechnet werden musste. In den Achtzigerjahren konnte das Material sukzessive modernisiert und erweitert werden.

Ortschefs des Zivilschutzes Wangen-Brüttisellen ab 1965

Albert Maurer	1965–1970
Hugo Fehr	1971–1974
Werner Weber	1974–1975
Heinrich Morf	1975–1981
Albert Rüegg	1981–1982
Ernst Landert	1982–1990
Urs Bernasconi alternierend mit	1990–1998
Victor Magnaguagno	
Rolf Lehmann	1998–2005

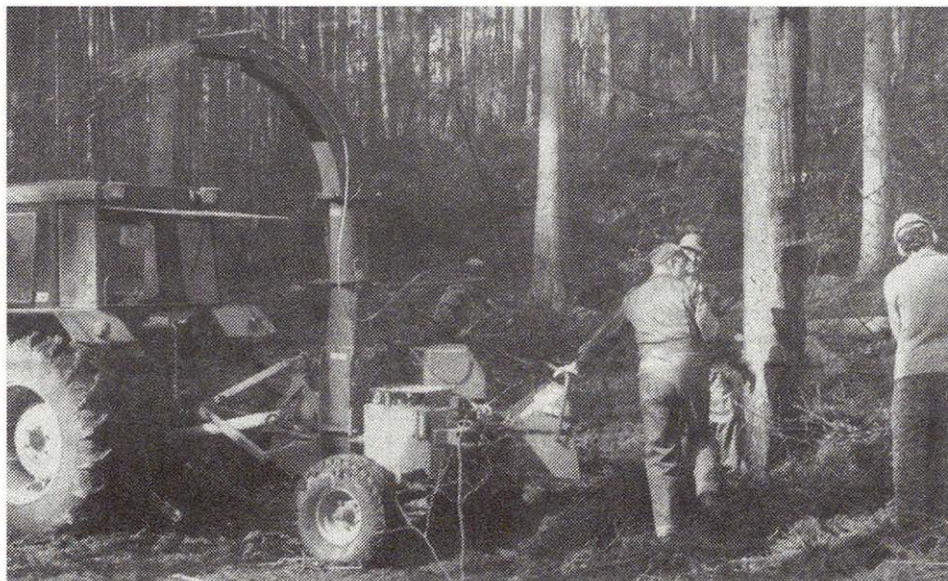
Trendwende in den Neunzigerjahren

Der Mauerfall 1989 und der Zusammenbruch des Ostblocks führten zu einer Trendwende, auch im Zivilschutz. Schon in den Achtzigerjahren machte man sich Gedanken, wie der Zivilschutz nutzbringender eingesetzt werden könnte. Er sollte auch für spezielle Gemeindeaufgaben zu Verfügung stehen und sich nicht ausschliesslich den Schutzräumen widmen.

Die Ortschefs Urs Bernasconi (links) und Victor Magnaguagno anlässlich eines Rapportes am 7. Juni 1991



Schon in den Achtzigerjahren hatte der Zivilschutz etwas gebaut, das damals eigentlich noch nicht zu seinen Aufgaben gehörte: Die pyramidenartige Feuerstelle, genannt «Ägypten», oberhalb Wangens im Wald. Und 1986 erstellte er eine neue Fussgängerbrücke über einen Abzuggraben bei der Gärtnerei Frieden. Vollends in Fahrt kamen die neuen Zielsetzungen mit der Übernahme der Ortsleitung 1990 durch die beiden sich abwechselnden Ortschefs Urs Bernasconi und Victor Magnaguagno. Der starke Sturm Viviane hatte in den Wäldern grosse Mengen von Sturmholz hinterlassen, die nun der Zivilschutz zusammen mit Wald-Profis in drei Einsätzen räumen und stapeln konnte. Und auch Brüttsellen kam vom 26.–30. November 1990 zu seiner Pyramide: «Bagdad» steht seither am Waldrand und kündigt von den geänderten Zielen des Zivilschutzes. Dieser hatte sich inzwischen mehreren Verjüngungs- und Abspeckkuren zu unterziehen. Der Mannschaftsbestand wurde drastisch reduziert und die Mannschaft immer jünger.



In der Aktion «Sturmholz» hilft der Zivilschutz bei den Aufräumarbeiten des im Wangemer Wald in grossen Mengen gefallenen Sturmholzes.

Der Zivilschutz ist jünger geworden:

- bis 1995 endete die Zivilschutzdienstpflicht mit 60 Jahren
- bis 1999 mit 52 Jahren
- bis 2003 mit 50 Jahren
- und seit 2004 dauert die Zivilschutzpflicht bis zum Ende des 40. Altersjahres – der Zivilschutz ist erneut verjüngt worden

Es wird sich zeigen, ob der Zivilschutz auch für die Zukunft gewappnet ist und eine sinnvolle Aufgabe weiter erfüllen kann.

Die vom Zivilschutz vom 26. bis 30. November 1990 gebaute Feuerstelle «Pyramide» am Brüttseller Waldrand erfreut seither manche Spaziergänger.



DER ZIVILSCHUTZ IN WANGEN-BRÜTTISELLEN HEUTE

Von Joe P. Stöckli

Der Zivilschutz von heute wird der geänderten Bedrohungslage angepasst werden müssen. Neu erfüllt der Zivilschutz die Aufgabe als ergänzende Einsatz- und Unterstützungsstaffel im Verbundsystem Bevölkerungsschutz. Der Kanton verfügt nur noch über eine minimale kantonale Zivilschutzorganisation. Diese verjüngte Organisation dient zur Führungsunterstützung der anderen Partnerorganisationen. Die Zivilschutz-Personalbestände werden von 45'000 auf 12'000 reduziert, was sowohl für Kanton und Gemeinden eine enorme Kostenreduktion bewirkt.

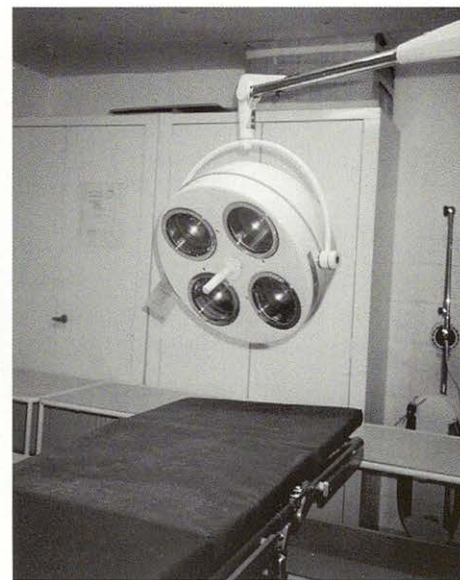
Grundlage für die Anpassung bilden das Bundesgesetz über den Bevölkerungs- und Zivilschutz vom 4. Oktober 2002 und die Tatsache, dass die Bedrohung durch einen bewaffneten Konflikt heute im Hintergrund steht. Vielmehr stehen zivilisationsbedingte Katastrophen und Notlagen im Vordergrund. Diese Integration im Verbundsystem Bevölkerungsschutz erfordert

die Totalrevision der kantonalen Bestimmungen. 2004 wurde hierfür ein Vernehmlassungsverfahren durchgeführt. Dem Entwurf wurde grundsätzlich zugestimmt.

Grosse Neuerung erfuhr die Ausbildung der Schutzdienstpflichtigen. Die Ausbildungsinhalte orientieren sich an den neuen oben erwähnten Aufgaben des Zivilschutzes. Auf vehemente Forderung der Gemeinden werden die Ausbildungskosten neu vom Kanton übernommen.

Die ganze Organisation wird gestrafft und demzufolge der Personalbestand drastisch reduziert. Strukturen des eigenen Stabes und eines eigenen Sanitätsdienstes entfallen. Man baut auf eine Zivilschutz-Einheit in Kompanie-Stärke.

Operationstisch mit Lampe in der Zivilschutzanlage Wangen.



Bettenraum in der Zivilschutzanlage Wangen unter dem Schulhaus Oberwisen.

Straffere Organisation – reduzierter Personalbestand

Um diese Ziele zu erreichen, ist eine nachbarliche und regionale Zusammenarbeit absolut unerlässlich. Schon zum heutigen Zeitpunkt ist die Zahl von 112 Organisationen auf 45 örtliche und regionale Organisationen reduziert worden. Durch solche Zusammenschlüsse verfügen die Gemeinden über eine schlanke und jederzeit den Gegebenheiten angepasste Zivilschutzorganisation. Da die Personalbestände drastisch verkleinert werden, kann die Auswahl der Schutzdienstpflichtigen bedürfnisgerechter getroffen werden. Überzählige oder nicht Geeignete werden in die Personalreserve eingeteilt.

Änderung des Finanzierungsmodus

Mit der Inkraftsetzung des neuen Bundesgesetzes entfällt die Subventionierung durch den Bund. Sämtliche Kosten für die Bewältigung von Katastrophen und Notlagen müssen vom Kanton und von Gemeinden getragen werden. Im Falle eines bewaffneten Konfliktes werden die Massnahmen aber weitgehend immer noch vom Bund finanziert.

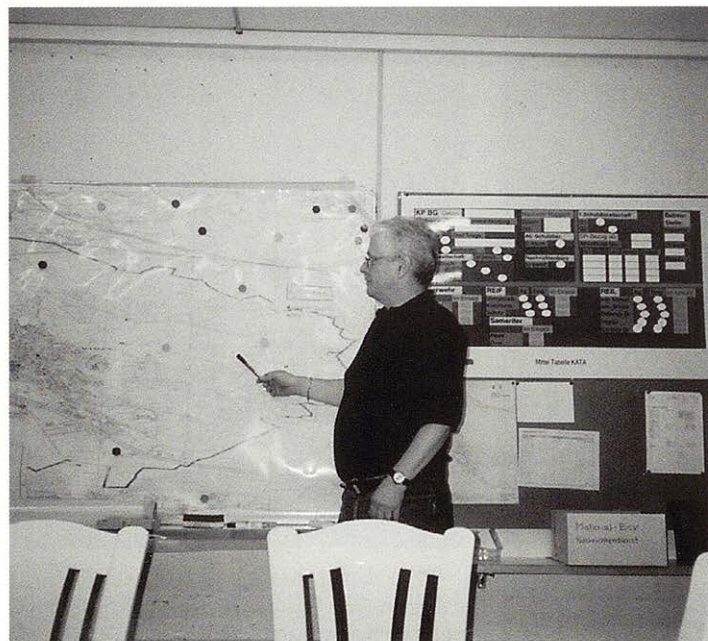
Diese neue Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen ermöglicht gleichzeitig einen einfacheren und transparenteren Finanzierungsmodus im Zivilschutz. Kommunale und regionale Zivilschutzorganisationen müssen vollumfänglich durch die entsprechenden Gemeinden oder den regionalen Gemeindeverbund finanziert werden. Hingegen wird die Aus- und Weiterbildung von Kader und Spezialisten weiterhin vom Bund finanziert.

Kostensenkung für Kanton und Gemeinden

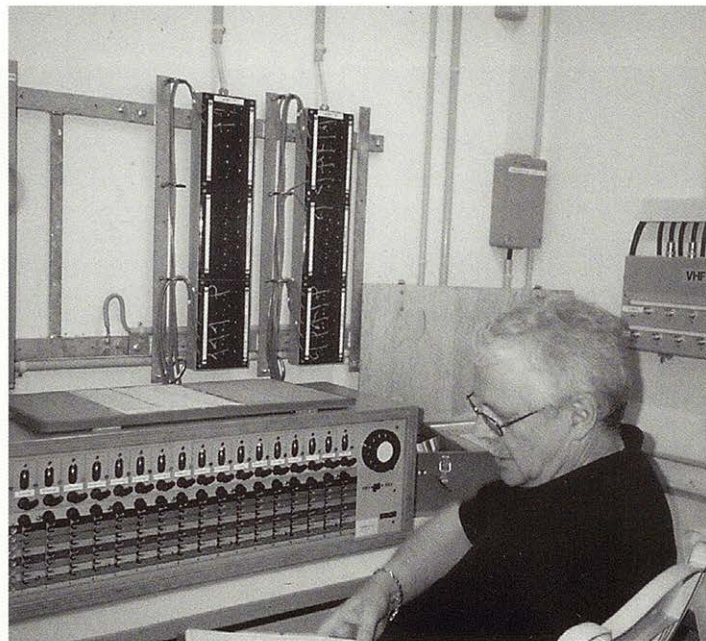
Von 1997 bis 1999 betrug allein für den Kanton Zürich der Gesamtaufwand für den Zivilschutz satte 58 Mio. Franken jährlich. Nach Abzug der Bundessubvention von 10 Mio. mussten noch 48 Mio. berappt werden. Auf den Kanton entfielen noch 13 Mio., und die restlichen 35 Mio. teilten die Gemeinden unter sich auf.

Neu rechnet man mit jährlichen 31 Mio. Franken – zusätzlich in den nächsten drei Jahren mit Investitionen von total 12 Mio. Franken. Nach Ablauf dieser dreijährigen Frist sind es jährlich nur noch Investitionen von 1,5 Mio. Franken. Laut neuem Gesetzesentwurf belaufen sich die Kosten für den Kanton noch auf 11 Mio. und für die Gemeinden auf 20 Mio. Franken. Dadurch verringern sich künftig die Kosten für den Kanton um 15% und für die Gemeinden um 43%.

*Theorieraum in der Zivilschutzanlage
Brüttsellen.*



*Kommandozentrale in der Zivilschutzanlage
Brüttsellen unter dem Schulhaus Bruggwiesen.*



Bedeutung für Wangen-Brüttisellen

Zur Zeit beläuft sich der Personalbestand auf 130 Schutzdienstpflichtige. Diese Zahl kann halbiert werden, da für einen Gemeindeverbund mit 10'000 bis 15'000 Einwohnern 130 Schutzdienstpflichtige vorgesehen sind. Seit 2004 wird in Wangen-Brüttisellen nach dem neuen Modus gearbeitet. Betrug das Budget vor 2002 noch Fr. 115'200.–, so konnte es 2006 auf Fr. 52'900.– gesenkt werden. In Anbetracht allein dieser Zahlen sollte man den Zusammenschluss mit einer Nachbargemeinde, z.B. Dietlikon – was übrigens schon grossenteils aufgegleist wurde – nun vorantreiben, bevor der Kanton ein Machtwort spricht und man sich einer grösseren Gemeinde mit einer für Wangen-Brüttisellen zu grossen Organisation anschliessen muss.

Zu Recht fragt man sich, warum für den Zivilschutz noch Fr 52'900.– budgetiert werden. Zur Zeit werden nämlich für die Mannschaft keine kostenaufwändigen Übungen mehr durchgeführt. Um der Bevölkerung bei einer Katastrophe aber trotzdem den Schutz und die Sicherheit zu gewährleisten, ist es nötig, dass das Kader auf dem neuesten Stand ist. Wenn auch im Hintergrund, leisten diese Leute grosse Arbeit, um für einen allfälligen Ernstfall gewappnet zu sein. Ebenso müssen sämtliche Maschinen, Geräte und die wichtigsten Anlagen gewartet werden, damit diese allenfalls von erster Minute an wieder in Betrieb genommen werden können. Ein beachtlicher Betrag wird auch für die Arbeiten und das Personal der Gemeindeverwaltung benötigt, da die Administration einer solch wichtigen Schutzorganisation nicht vernachlässigt werden darf.



Die Leitung des Zivilschutzes bemühte sich immer wieder, die Übungen möglichst sinnvoll zu gestalten. Hier wurde die 1990 durch den Zivilschutz erstellte Pyramide im Wangemer Wald restauriert.

GEMEINDECHRONIK

AUGUST 2005 BIS JULI 2006

Von Elisabeth Hübscher

Die Wangemer Sängerin und Komponistin Olivia Gray nimmt mit Schülerinnen und Schülern der 4. Klasse aus dem Schulhaus Oberwisen ihre neue CD «Es bitzeli Liebi» auf. Mit über 40'000 verkauften Einheiten darf Olivias erste CD bereits als «Mundart-Evergreen» bezeichnet werden, der nach wie vor wöchentlich von irgendeiner Radiostation gespielt wird. Die CD kann beim Kultur-Kreis Wangen-Brüttisellen bestellt werden.



August

Der sonst eher ruhige Ferienmonat August bringt dieses Jahr gleich zu Anfang viel Betrieb in unser Dorf: Kaum sind Festrede und musikalische Darbietungen zur Feier des 1. Augusts verklungen, erhebt sich ein emsiges Treiben auf dem Wangemer Dorfplatz. Mit fünfzehn Tonnen TV-Material wird von dreissig Leuten während zweier Tage ein veritables Fernsehstudio aufgebaut. Dann endlich ist es soweit: Das Schweizer Fernsehen strahlt den beliebten Dunnschtigs-Jass live von unserm Dorfplatz aus, dies dank unserem Sieg beim Spiel gegen Dietlikon. Es moderiert Monika Fasnacht mit Vergnügen, wohnt sie doch selber seit acht Jahren in unserer Gemeinde.

Die Organisation des nachfolgenden Dorffestes ist eine Gemeinschaftsproduktion von Dietlikon und Wangen-Brüttisellen. Über fünfzig freiwillige Helfer und Helferinnen aus den beiden Gemeinden bilden jenes Team, ohne welches ein solches Fest gar nie zu Stande käme. Und: Gemeinsames Tun verbindet. Eine gute Sache für Nachbargemeinden!

In der letzten Ferienwoche findet auf dem Gelände der Freizyti eine Zirkusprojektwoche statt. Über siebzig Kinder aus Wangen-Brüttisellen üben ihre Zirkusnummern mit viel Einsatz, kämpfen mit Misserfolgen und Muskelkater, und auch das Lampenfieber lässt nicht auf sich warten. Die Galavorstellung aber im randvollen Zirkuszelt ist ein Riesenerfolg und beglückt gleichermassen die kleinen Akteure wie die grossen Spektatoren.

September

«Desolater Zustand der Badi Faisswiesen.» Man wird als Schwimmbegeristerter arg aufgeschreckt beim Lesen dieser Überschrift auf der Frontseite des Kuriers. In einem langen Artikel wird aufgezeigt, in welchem üblem Zustand sich Hallen- und Freibad in Dietlikon befindet, was saniert werden muss, welche Möglichkeiten vorhanden sind und mit welchen finanziellen Konsequenzen zu rechnen ist. Eine ausgearbeitete Vorlage soll zu einem späteren Zeitpunkt an die Urne gebracht werden.

«Aeggschen für d'Chind» ist ein gemeinnütziger Verein, welcher sich in Brüttisellen dafür einsetzt, den Kindern mit Flohmärkten, Verlobörsen und Discos eine sinnvolle Beschäftigung zu ermöglichen. Diesen Monat erlebt der Verein sein zwanzigjähriges Bestehen. Das Jubiläum wird mit viel «Aeggschen» und ganz wenig Worten gefeiert: Dominic Fischer führt die Kinder in die Kunst der Pantomime ein und versteht es meisterhaft, die Kinder zum Mittun zu bewegen. Der Anlass zeigt eindrücklich, dass auch ohne viele und grosse Worte ein Fest gelungen gestaltet werden kann.

Oktober

Nachdem anfangs Oktober der einzige Wangemer Dorfladen für einen Umbau geschlossen worden ist, öffnet ein moderneres und helleres Ladenlokal seine Tore erneut. Die neue Betreiberin – Volg Detailhandel AG – hat in ebenfalls moderner Manier die Oeffnungszeiten abends auf 19.30 Uhr verlängert. Die ursprüngliche Konsumgenossenschaft «Volg Wangen» – im Jahre 1887 gegründet – vermochte sich finanziell nicht mehr zu halten. Angesichts der Defizite der letzten Geschäftsjahre wird an einer ausserordentlichen Generalversammlung einstimmig die Auflösung beschlossen.

Während des Umbaus ist es recht still geworden auf dem Wangemer Dorfplatz. Es ist zu hoffen, dass der neue Laden häufig frequentiert wird. Einerseits, damit er Leuten, die ohne Auto auf ihn angewiesen sind, erhalten bleibt, und andererseits, damit nicht passiert, was eine ältere Kundin bei der Eröffnung pointiert so formuliert: «Wenn der Laden stirbt, stirbt auch das Dorfleben».

Anlässlich der Neugestaltung des Pausenplatzes Steiachler in Brüttsellen wird auf etwa dreissig Quadratmetern ein attraktives Klettergerüst erstellt. Sowohl bei der Planung als auch beim Bau werden die Kinder miteinbezogen. Es bietet eine Menge Möglichkeiten zum

Spielen und Klettern; und es kommt vor, dass weit über 50 Kinder darauf verweilen, klettern, hangeln oder schaukeln. Das Klettergerüst ist die Realisierung eines ersten Teilprojektes für einen Pausenplatz mit Orten der Bewegung, solchen der Ruhe und solchen mit Nischen für Kreativ- und Lernzonen.

November

«Drei Generationen im Klassenzimmer». Unter diesem Motto stellt die Pro Senectute im Schulhaus Oberwisen ein Projekt vor, das in anderen Gemeinden bereits mit Erfolg praktiziert wird: Ältere Menschen stellen Lebenserfahrung, Geduld und Zeit den Kindern in der Schule, im Hort oder im Kindergarten zur Verfügung. Einzige Voraussetzung für zukünftige Klassenlehrerinnen oder Klassenhelfer: Sie sollen Kinder gern haben. Es ist kein pädagogisches oder didaktisches Wissen vonnöten; man ist anwesend als Bezugsperson oder als Betreuer einzelner Kinder, die im Moment vielleicht besonderer Aufmerksamkeit oder Hilfe bedürfen. Kinder bringen auch älteren Menschen spontan Vertrauen und Sympathie entgegen, was für diese dann ebenfalls eine beglückende Erfahrung werden kann. Die Klassenhilfe arbeitet freiwillig, ist während der Arbeitszeit versichert und erhält ihre Spesen entschädigt.

Diese Gemeindechronik wurde zum ersten Mal von Elisabeth Hübscher verfasst. Sie tritt damit die Nachfolge von Geneviève Grimm-Montel an, welche diese Aufgabe während den letzten vier Jahren übernahm. Wir danken der zurücktretenden Geneviève Grimm ganz herzlich für ihre uneigennütige Mitarbeit. Hinter dem Verfassen der Chronik steht eine grosse Arbeit, welche nicht selbstverständlich ist und einen immerwährenden Einsatz verlangt. Wir wünschen Elisabeth Hübscher viel Befriedigung bei ihrer neuen Tätigkeit und danken ihr für ihre Zusage, sich an diese anspruchsvolle Aufgabe zu wagen.



Das Dorf Wangen hat mit dem Neubau der «Skyguide» eine neue Skyline erhalten.



Am Informationsabend sind zwar, angetan von dieser Idee, viele Lehrer und Lehrerinnen erschienen, ältere Menschen aber nur sehr spärlich. Schade eigentlich – aber vielleicht braucht es noch etwas Zeit und weitere Veranstaltungen, um diesem Projekt zu mehr Erfolg zu verhelfen. Man kann sich aber jederzeit melden, sei es bei der Pro Senectute, sei es bei der Schulpflege, allenfalls auch nur für mehr Informationen.

Dezember

«Auf dem Flugplatz Dübendorf wird es stiller.» So lautet die Überschrift eines Artikels in der NZZ. Mit erleichterten Ohren hören wir nun oft diese Worte, freuen uns auf den künftig ungestörten Mittagsschlaf und müssen im selben Augenblick zugeben, dass ein kleines Wehmutströpfchen nicht ganz zu leugnen ist. Die Schweizer Militäraviatik hat ihre Wurzeln in Dübendorf, die Swissair hat hier ihren Anfang genommen. Ein bisschen stolz sind deshalb die Wangemer doch seit jeher auf «ihren» Flugplatz. Nun gibt die Luftwaffe die Fliegerbasis auf. Am Freitag, dem 16. Dezember, startet

zum letzten Mal eine F/A 18. Die Patrouille Suisse und das PC-7-Team umrahmen den Anlass. Angesagt sind Kurzprogramme, doch bei strömendem Regen ist davon so gut wie nichts zu sehen, und bei einigen Tiefflügen knapp über unsere Köpfe hinweg fällt der Abschied von den Flugzeugen schon wesentlich leichter. Die zweite Hälfte des Monats Dezember wird tatsächlich weihnächtlich stiller. Nach zwölf Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit nimmt Alfred Tena Abschied vom Jugendhaus Brüttsellen. Als Hauptverantwortlicher hat er erfolgreich Strukturen in die Abläufe gebracht, die Administration modernisiert, und unter seiner Leitung herrschte eine gute Stimmung im «Jugi». Erfolg oder Misserfolg solcher Jugendtreffs hängen stark vom Einsatz und der Persönlichkeit des Leiters ab. Brüttsellen hatte besonderes Glück mit Alfred Tena. Wir sind ihm zu grossem Dank verpflichtet.

Januar

Am 8. Januar wird Damian Brot in einem festlichen Gottesdienst in sein Amt als Pfarrer der reformierten Kirchgemeinde von Wangen-



Vom Sonntag, 5. Februar 2006 bis Mittwoch, 8. Februar 2006 wurde wegen der übermässigen Feinstaubbelastung auch auf den Autobahnen im Raum Wangen-Brüttsellen die Höchstgeschwindigkeit auf 80 km/h reduziert.

Brüttsellen eingesetzt. Die Pfarrstelle, die Pfarrer Bieler vertretungsweise übernommen hat, ist nun wieder definitiv besetzt, und das leerstehende Pfarrhaus von einer vierköpfigen Pfarrfamilie bewohnt und belebt. Damian Brot wird – nebst den üblichen Amtsobliegenheiten – vor allem Aufgaben im Bereich der Erwachsenenbildung und Seniorenarbeit übernehmen.

Unsere Gemeinde hat nun auch einen festangestellten Jugendarbeiter. Patrick Frank hat vor kurzem seine Arbeit aufgenommen. Seine Hauptaufgabe wird die Leitung des Jugendtreffs im Gsellhof sein. Vorerst aber steht eine Bedarfsanalyse auf dem Programm. Die Jugendlichen sollen einbezogen und zu aktiver Mitarbeit motiviert werden. Der Sozialpädagoge wird deshalb alle Schulklassen der Oberstufe besuchen. Es ist keine Frage, dass dem Kontakt mit den Jugendlichen eine grosse Bedeutung beigemessen werden muss. Von einer professionellen Jugendarbeit verspricht man sich, aktiver auf Jugendliche auch ausserhalb des Jugendzentrums zugehen zu können.

Der bekannte Reiseführer für Gourmets, der Gault-Millau-Guide Schweiz, hat den Gasthof Sternen in Wangen in seine Empfehlungen auf-

genommen und mit 14 Punkten bewertet. Es freut sich der Küchenchef, aber auch die Gäste sind höchst zufrieden. Die Lokalitäten des Gasthofs ihrerseits haben durch den Umbau sehr gewonnen; insbesondere die im hinteren Hausteil gelegene ehemalige «Badestube» ist nicht wieder zu erkennen. Die hell gestrichenen Gewölbemauern und das riesige Fenster gegen den Parkplatz lassen viel Licht einströmen.

Februar

Die Glatttalbahn ist Teil eines Gesamtkonzeptes für die dynamisch wachsende Region Zürich Nord/Mittleres Glatttal. Auf der Grundlage der geplanten Glatttalbahn soll die Identifikation der Glatttalgemeinden gefördert werden. Zudem soll die Bahn die Region als attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort gegen aussen stärken. Um dieses Ziel zu erreichen, haben sich acht Gemeinden zum Verein «glow. das Glattal» zusammengeschlossen. Darin arbeiten Behördemitglieder aus den Gemeinden, Wirtschaftsleute und Fachleute aus der Verwaltung eng zusammen. Zu «glow. das Glattal» gehört auch Wangen-Brüttsellen.



In der Nacht auf den 5. März schneit es so viel, wie schon lange nicht mehr. 75 cm sind es und alles versinkt im Schnee. Der Verkehr kommt praktisch zum Erliegen. Hat das mit der Klimaerwärmung zu tun?



Für die Gemeindewahlen vom 2. April fordert Urs Greuter den amtierenden Schulpflegepräsidenten Andreas Hostettler zur Kampfwahl heraus. Diese aussergewöhnliche Situation erfordert aussergewöhnliche Massnahmen: Jedem der beiden Kontrahenten wird auf der Titelseite des Kuriers in einem zweiteiligen Interview Platz für eine ausgiebige Stellungnahme eingeräumt. Die Wahlpropaganda läuft zunehmend an. Für die Schulpflege stellen sich für die drei zurücktretenden Mitglieder gleich drei neue Kandidaten vor. Die Parteien laden zu Podiumsveranstaltungen ein.

März

Was im Februar erst vereinzelt im Kurier zu sehen oder zu lesen war, füllt im März den Grossteil unseres Wochenblattes: Portraits von Wahlkandidaten, Wahlempfehlungen der Parteien und aller Gattung Leserbriefe pro oder kontra Mann oder Frau. Im Gsellhof stellen sich alle Kandidaten und Kandidatinnen, die sich für ein Amt in unseren Behörden zur Verfügung stellen, anlässlich eines Podiumsgesprächs selber vor.

Auch wenn der Rest der Welt sich wenig um unsere demokratischen Geburtswehen kümmert: Auch wir haben unseren Wahlkampf. Was den Grossen recht ist, ist uns, Kleinen billig. Und last but not least: Seien wir froh, wenn sich überhaupt genügend Leute für diese wichtige und aufwendige Arbeit zur Verfügung stellen!

Von einem ganz anderen «Podium» aus lässt an einer Lesung, eingeladen von Kultur-Kreis und Bibliothek, Urs Widmer uns am Leben seines Lieblingsspielzeugs, dem Zwerg Vigolette teilnehmen. Widmers Buch «Ein Leben als Zwerg» ist erst kürzlich erschienen. Der Schweizer Autor gilt als der grosse Fabulant unter den Literaten.

Am ersten Märzwochenende kommt der Winter mit voller Schneepacht zurück. Es schneit in kürzester Zeit soviel wie den ganzen Winter über nicht. Erst ist man etwas irritiert, schaut auf den Kalender, hat genug vom Winter, muss Schnee schaufeln und wieder in Schneestiefeln herumstapfen, und trotzdem: Die Landschaft ist märchenhaft verwandelt. Und das entzückt für eine kurze Zeit doch immer wieder.



Am 20. März 2006 kurvt zum ersten Mal seit dem 2. November 1929 wieder ein Zeppelin über Brüttisellen. Er ist allerdings kleiner als seinerzeitige Luftschiff «LZ 127 Graf Zeppelin», erregt aber nichtsdestotrotz grosses Aufsehen.

April

Die Wahlen sind vorbei, die Würfel sind gefallen, im Kurier überwiegen nun Dankesvoten und Gratulationen. Auf der Titelseite haben sich die Gemeinderäte von Wangen-Brüttisellen und von Dietlikon zu einem Gruppenbild zusammen gefunden. Je ein «Gruppenbild mit Dame» (Titel eines Buches von Heinrich Böll) stellt man fest und findet, dass die Frauenquote doch etwas gar mager ausgefallen sei. (Allerdings hat man sich selber ja auch nicht um einen Sitz bemüht...). Wir wünschen allen gewählten Behördemitgliedern viel Kraft und Elan für ihre Aufgaben. Die Zürcher Planungsgruppe Glattal (ZPG), an der dreizehn Gemeinden des Glatttals beteiligt sind, ist zuständig für eine umfassende Gesamtplanung der ganzen Region. Je länger, je mehr ist in Sachen Raumplanung und Verkehr vernetztes Denken vonnöten. Die Zeiten sind vorbei, da jede Gemeinde ihre Planung für sich allein betreiben konnte. Die Siedlungs-

und Verkehrsgebiete können nur noch gemeinsam aktiv bewirtschaftet und entwickelt werden. Die künftige Gestaltung des Flugplatzes Dübendorf ist ebenso ein Anliegen der ZPG wie auch allgemein die Siedlungsentwicklung trotz Fluglärmmissionen. (Anflüge und eventuell Abflüge von und nach Süden).

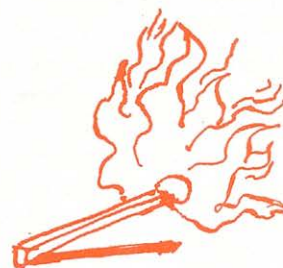
Mai

Der bewundernswert aktive Kultur-Kreis lädt zu einem Frühlingskonzert im Gsellhof ein. Das faszinierende Trio «Talisman», dem musikalischen Erbe der Zigeuner verpflichtet, präsentiert in seinem Programm eine erstaunliche Mischung verschiedener Musikstile, die sich zwischen russischer Folklore, Zigeunerromantik, Klassik und Moderne bewegen. Die Zwischenbilanz des Jugendarbeiters zeigt auf, dass die Wangemer Jugend sehr viel weniger im Jugendzentrum anzutreffen ist als jene von Brüttisellen. Patrick Frank strebt eine bes-

sere Vermischung an. Die Bedarfsanalyse hat ergeben, dass sportliche Aktivitäten sehr beliebt sind. Am Brüttiseller-Dorffest soll deshalb für die Jugend unter dem Motto «Bewegung und Kultur» stehen. Es werden verschiedene Aktivitäten dafür vorbereitet.

Aus dem «Jugi» ist mittlerweile ein Jugendzentrum (Juze) mit eigenem Logo entstanden. Die Lokalität im Gsellhof wird mit vielen freiwilligen Jugendlichen sanft renoviert.

Zum ersten Mal überhaupt findet auf den steilen Wangemerstrassen ein Seifenkistenrennen mit hohem Gaudifaktor statt. Die wagemutigen Piloten starten mit ihren teilweise äusserst ausgefallenen Gefährten in der Hochrüti, biegen in die steile Tubstrasse ein und erreichen ihr Ziel nach rund 1500m zwischen Post und Sternen. Trotz einsetzendem Regen entwickelt sich das Seifenkistenevent zu einem Riesenspass für die jungen wie auch die älteren Akteure am Steuer und nicht zuletzt auch für die zahlreichen Zuschauer.



Im Gedenken an die Opfer des Flugzeugzusammenstosses vom 1. Juli 2002 in der Nähe von Überlingen fand in der neuen Flugüberwachungsanlage (Skyguide) in Wangen anlässlich einer schlichten Zeremonie im Beisein von Gästen aus Ufa die Enthüllung einer Gedenkskulptur statt. Das von der Künstlerin Daniela Einsdorf geschaffene Mahnmal zeigt auf einer zwei Meter hohen blau gefärbten Glasplatte, flankiert von zwei Basaltsteinen, 72 eingeschmolzene goldene Flügelsymbole als Andenken an die Toten des tragischen Geschehens.



Juni

Wenn an einer Gemeindeversammlung wie an jener vom 8. Juni mehr als hundert Stimmberechtigte anwesend sind, dann steht garantiert ein brisantes Thema auf der Traktandenliste. Diesmal geht es um die «Badi» Faisswiesen, welche laut einer einschlägigen Zustandsanalyse gravierende Mängel aufweist und daher höchst sanierungsbedürftig ist. Bereits in der Einladung zur Gemeindeversammlung sind Varianten zur Lösung dieses Problems sowie deren finanziellen Konsequenzen aufgelistet. Ebenso ist hier die Empfehlung des Gemeinderates nachzulesen, welche dahingehend lautet, dass nur das Freibad saniert und das Hallenbad stillgelegt werden soll. Die Kosten einer Totalsanierung sind unbestreitbar hoch, die Kritik der Anwesenden aber setzt vor allem dort ein, wo nur von Zahlen und nirgends von Kindern die Rede ist. Man wünscht sich mehr Information für die Bevölkerung, welche im September an der Urne über die Zukunft der «Badi» Faisswiesen entscheiden muss.

Die «Rosechuchi» macht gleich zweimal von sich reden: Nachdem die Jahreschochete der zwölf Amateurköche im Gsellhof als ein Festessen auch von kritischen Gourmets gewertet worden ist, stellen die Hobbyköche zwei Wochen später ihr Können und ihre Energie in den Dienst eines guten Zweckes. 200 Mah Meh werden von ihnen zubereitet und verkauft, und der Erlös – mit Getränken und einem Wettbewerb rund 3000.– Franken – der Kinderhilfe «Sternschnuppe» überwiesen. Diese Stiftung hat sich zum Ziel gesetzt, auf unkonventionelle Weise einen Beitrag zur Genesung oder zur Verbesserung der Lebensqualität von schwer- und langzeitkranken Kindern zu leisten. Dem Benefiz-Kochen war dank dem schönen Wetter, den unermüdlichen Köchen und allen beteiligten Sponsoren ein voller Erfolg beschieden.

Juli

Der Juli vollendet, was der Juni so überraschend begonnen hat: Ein herrliches, schönes, heisses Sommerwetter ist uns beschieden, welches uns für den trüben Frühling voll entschädigt. Nicht ganz so gut wie dem Wetter gelingt es unserer Schweizer Fussballmannschaft an der WM, ihre Erfolge vom Juni im Juli fortzusetzen. Das Penalty-Schiessen hat ihr sozusagen das Fussballbein gestellt. Das schmälert aber den Stolz auf «unsere» Mannschaft keineswegs. In dieser Schönwetterperiode findet auch – bereits zum 17. Mal – das traditionelle Brüttseller Dorfstrassenfest statt. Unter dem Motto «Musik aus den Anden und aus Lateinamerika» geniessen die Besucher Attraktionen und Darbietungen in ganz friedlicher Atmosphäre. Die Vorführungen der Jugendlichen mit Streetdance und das Soccer-Turnier sollen besonders erwähnt werden, zeigen sie doch ein positives und erfreuliches Engagement unserer Jugend und lassen die Erinnerung an die Messerstecherei vom letztjährigen Dorffest verblasen.

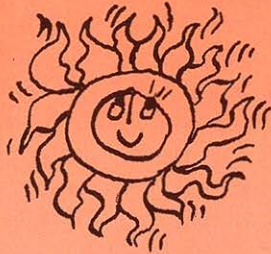


Ebenfalls Tradition – wenn auch erst seit neun Jahren – ist der «Zmorge uf em Puurehof» bei Sabine und Ueli Michel. Verschiedene Dorfvereine helfen mit, die zahlreichen Gäste, diesmal über 400 Erwachsene und rund 200 Kinder, zu verwöhnen. Nebst einer reichen Frühstückstafel wird ganz besonders für die Unterhaltung der Kinder gesorgt: Kutschenfahren, Ponyreiten, die Geissen streicheln: Wunderbare Bauernhof-Erlebnisse. Der Reinerlös des «Zmorge uf em Puurehof» fliesst alljährlich in ein gemeinnütziges Projekt. Mit dem diesjährigen Ertrag soll die Berufsausbildung von albanischen Jugendlichen unterstützt werden.

Dem elfjährigen Danilo Pantalena aus Brüttsellen (links) ging ein grosser Traum in Erfüllung: Er durfte beim Fussball-Weltmeisterschafts-Halbfinal Frankreich – Portugal vom 4. Juli 2006 den grossen französischen Star Zinedine Zidane aufs Spielfeld begleiten. Seit den Sommerferien steht der Junge bei den D-Junioren des FC Brüttsellen im Tor.



DIE SEITE DES KULTUR-KREISES

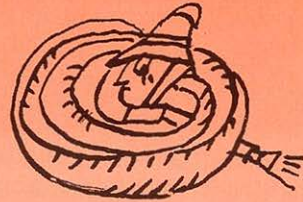


Was der Kultur-Kreis Wangen-Brüttisellen vom August 2005 bis Juli 2006 so alles machte:

2005

- 9.8. Gemeinsamer Besuch der Kyburgjade
- 25.8. «Musig uf em Dorfplatz» mit «Wilhelm Toll und die Eidgenossen»
- 7.9. «MuKiPu» im Gsellhof
- 30.9.- Stand des Kultur-Kreises an der Wanger Chilbi
- 2.10. Gemeinsamer Besuch «Caveman» im Zürcher Oberdorf
- 3.11. Räbeliechtlumzug in Wangen
- 5.11. Dixiemetzgete
- 10.11. Räbeliechtlumzug in Brüttisellen
- Dez. Schneesterne Brüttisellen
- Dez. Adventskalender Wangen
- Dez. Neujahrsblatt 2006: Jugend in Wangen-Brüttisellen

Würde Sie die Mitgliedschaft im Kultur-Kreis Wangen-Brüttisellen, der u.a. dieses Neujahrsblatt herausgibt, interessieren, dann rufen Sie doch den Präsidenten, Urs Bauer, Holzrai 54, 8602 Wangen, Telefon 044 833 28 20 an oder e-mailen Sie an bauerarch@hotmail.com



2006

- 21.1. Gemeinsamer Besuch Museum «Paul Klee»
- 5.3. Lesung Urs Widmer in der Aula des Oberstufenschulhauses Bruggwiesen
- 28.3. Generalversammlung im Gsellhof
- 8.4. Konzert mit Linard Bardill im Gsellhof
- 28.4. Konzert Talisman im Gsellhof
- 20.5. boogie woogie «Chris & Mike» in der Aula KZO Wetzikon
- 21.5. Abstimmigsmorge mit «Hackbrett Duo Rosa Canina» im Gsellhof
- 3.6. Stand mit dem Karikaturisten Cadruvi, Einweihung Kirchgemeindesaal St. Michael Dietlikon
- 24.6. Neuzuzügerstag
- 16.7. Besuch Freilichtspiel «Ufem Wäg» im Gürbetal



Zum zehnten Mal lud der Kultur-Kreis Wangen-Brüttisellen am 25. August 2006 zur «Musig uf em Dorfplatz» ein. Das zahlreich erschienene Publikum freute sich an den Country-Rock-Klängen der «Dusty Boots».



Seit der Ausgabe 2006 druckt die bbj-druck in Dübendorf das Neujahrsblatt. Wir sehen auf dem Bild den Leiter dieser Firma, Markus Müller, ehemaliges Vorstandsmitglied des Kultur-Kreises Wangen-Brüttisellen, bei der Kontrolle eines Druckbogens.

UNSERE ÄLTESTEN EINWOHNERINNEN UND EINWOHNER (STAND: 04.07.2006)



Heiniger-Lörtscher Paulina, Alterszentrum Hofwiesen, 8305 Dietlikon	25.02.1906
Grünenfelder-Frizzi Dionigia, Haldenstrasse 47, 8306 Brüttisellen	06.12.1911
Wächter Hermann, Alterszentrum Hofwiesen, 8305 Dietlikon	05.08.1912
Geisser-Winkler Martha, Stationsstrasse 13, 8306 Brüttisellen	02.01.1913
Hänseler-Maag Anna, Stationsstrasse 10, 8306 Brüttisellen	29.07.1913
Scherrer-Ott Elsa, Residenz Lindenberg, 8600 Dübendorf	06.08.1913
Friedli-Hänsenberger Berta, Schüracherstrasse 28, 8306 Brüttisellen	06.12.1913
Vögeli-Bänniger Bertha, Rütihof, 8602 Wangen	03.01.1914
Bosshard Doris, Schüracherstrasse 43, 8306 Brüttisellen	26.04.1914
Steiger Edith, Dorfstrasse 9, 8306 Brüttisellen	10.06.1914
Maurer-Widmer Emma, Schüracherstrasse 40, 8306 Brüttisellen	02.09.1914
Jimenez Angela, Birkenstrasse 24, 8306 Brüttisellen	15.10.1914
Vaclavik Jaroslav, Eichstrasse 15, 8306 Brüttisellen	05.01.1915
Studer-Sorge Hildegard, Chilerai 21, 8602 Wangen	09.03.1915
Kaul-Hofmann Ella, Chilerai 25, 8602 Wangen	16.05.1915
Fankhauser-Ganz Margaretha, Unterdorfstrasse 5, 8602 Wangen	25.08.1915
Wegmann Edwin, Haldenstrasse 25, 8306 Brüttisellen	18.09.1915
Simonetto Tranquillo, Stationsstrasse 29, 8306 Brüttisellen	25.09.1915
Wagner Walter, Haldenstrasse 3, 8306 Brüttisellen	15.11.1915
Bächtold-Weber Martha, Altersresidenz Zion, 8600 Dübendorf	12.01.1916
Steiger Elisabetha, Dorfstrasse 9, 8306 Brüttisellen	22.03.1916
Howald Hans, Alterszentrum Hofwiesen, 8305 Dietlikon	16.04.1916
Mehlin Johann, Schulhausstrasse 1, 8306 Brüttisellen	26.07.1916
Vollenweider Hedwig, Hegnaustrasse 32, 8602 Wangen	19.10.1916
Fischbacher-Sommerhalder Ida, Schüracherstrasse 37, 8306 Brüttisellen	25.10.1916
Ruchti-Wyssa Rosa, Im Obstgarten 4, 8602 Wangen	18.11.1916
Zoller Josef, Zelglistrasse 6, 8602 Wangen	07.04.1917
Schwarz Felix, Obere Wangenstrasse 24, 8306 Brüttisellen	26.04.1917
Walder Hulda, Hegnaustrasse 14, 8602 Wangen	15.07.1917
Bösch-Mathieu Aloisia, Stationsstrasse 29, 8306 Brüttisellen	30.08.1917
Wacker-Häusler Irma, Zelglistrasse 2, 8602 Wangen	12.12.1917
Landert-Isler Frida, Schüracherstrasse 17, 8306 Brüttisellen	20.02.1918
Rüegg Kurt, Dübendorfstrasse 19, 8602 Wangen	21.04.1918
Boleso-Joho Hedwig, Lindembuckstrasse 7, 8306 Brüttisellen	20.05.1918
Pelster-Dietrich Berta, Dübendorfstrasse 31, 8602 Wangen	19.06.1918
Weber-Wyder Rosa, Im Stutz 23, 8602 Wangen	15.07.1918
Bieri-Meier Elisabeth, Haldenstrasse 10, 8306 Brüttisellen	28.09.1918
Näf Elisa, Mühlegasse 1, 8602 Wangen	02.01.1919
Caminada-Derungs Anna Marie, Dübendorfstrasse 2, 8602 Wangen	04.02.1919
Dahinden-Klein Bertha, Alterszentrum Hofwiesen, 8305 Dietlikon	15.04.1919
Weber Jakob, Im Stutz 23, 8602 Wangen	16.04.1919
Wegmann-Züllig Margaretha, Haldenstrasse 25, 8306 Brüttisellen	04.07.1919
Wagner-Kläusler Olga, Haldenstrasse 3, 8306 Brüttisellen	14.10.1919
Maag-Federspiel Veronica, Eichstrasse 17, 8306 Brüttisellen	30.11.1919
Frieden-Ballmer Margaritha, In Hätzelwisen 15, 8602 Wangen	06.01.1920
Morf Albert, Holzrai 57, 8602 Wangen	28.03.1920
Wunderlin-Bryner Lina, Schüracherstrasse 27, 8306 Brüttisellen	07.06.1920
Forster Otto, Im Chrüzacher 8, 8306 Brüttisellen	04.10.1920
Rüegg Albert, In der Fröhlichkeit 11, 8306 Brüttisellen	07.11.1920

GÖNNERLISTE

Wiederum hat eine grosse Zahl von Gönnerinnen und Gönnern das Neujahrsblatt unterstützt. Allerdings flossen die Gönnerbeiträge nicht mehr im gleichen Umfang wie in den Vorjahren.

Gesamthaft sind 293 individuelle Spenden im Betrag von Fr. 13'262.– bei uns eingegangen (Vorjahr 380 Spenden bzw. Fr. 16'023.–). Grössere Spenden liessen uns die reformierte Kirchgemeinde Wangen-Brüttisellen und die Zivilgemeinde Brüttisellen zukommen. Zusätzlich unterstützte uns als Hauptsponsor wie in den Vorjahren die Gemeinde Wangen-Brüttisellen.

Allen Spendern – ob gross oder klein – danken wir sehr herzlich. Ohne ihren finanziellen Obolus wäre die Herausgabe unserer Neujahrsblätter trotz aller ehrenamtlichen Tätigkeit nicht möglich.

Fr. 50.– und mehr spendeten:

Antonietti Ursula + Reto, Brüttisellen; Achermann Liliane + Urs, Brüttisellen; Badertscher Roger, Wangen; Baer Hanna + Ruedi, Wangen; Balmer René, Dübendorf; Bär Karl, Wangen; Barfuss Verena, Wangen; Baumann Chasper, Scuol; Berchtold Renata + Rolf, Brüttisellen; Betz Doris + Uwe, Brüttisellen; Bickel Reklamen GmbH, Wangen; Bieri Hanspeter, Brüttisellen; Bischoff Paula, Brüttisellen; Blumen Frieden, Wangen; Boller Emma, Esslingen; Bosshard Doris, Brüttisellen; Bozzone Susette + Pierre, Wangen; Bräm Martin, Wangen; Breitler Irma + Paul, Brüttisellen; Brüderlin Annemarie + Alfred, Wangen; Brüngger Margrith, Wangen; Brunner Peter, Wangen; Chiapparini Angela + Aurelio, Brüttisellen; Dellabella Ursula, Wangen; Dietrich Hans, Wangen; Doggwiler Doris, Maur; Dünki Hanna, Brüttisellen; Dürst Marlies + Balthasar, Wangen; Erni Velia, Brüttisellen; Fahrni Support GmbH, Dübendorf;

Faisst Bruno, Brüttisellen; Fehr Angela + Peter, Wangen; Fischer Andreas, Wangen; Flück Holzbau Zürich AG, Wangen; Flury Markus, Wangen; Fuchs Bruno, Wangen; Gabler Anita, Wangen; Geisser Klara + Felix, Brüttisellen; Genzlinger Alexander, Brüttisellen; Gessat Sybille + Rainer, D-Dessau; Gosswiler Ingenieure AG, Dübendorf; Graf Elisabeth + Hermann, Wangen; Graf Möbelschreinerei, Wangen; Grazer Gerhard, Wangen; Greuter Ulrich, Wangen; Hasler Ernst, Wangen; Hediger Verena, Stein; Hodossy Therese + Hans, Brüttisellen; Hofstetter Edith + Jacques, Brüttisellen; Jud Franz, Brüttisellen; Känzig Werner, Brüttisellen; Kaul Ella, Wangen; Kaul Manfred, Tagelswangen; Kehlhofer Dora + René, Brüttisellen; Klaus Silvia + Jürg, Brüttisellen; Kläy & Co AG, Wangen; Klein Nelly + Walter, Wangen; Koch Bernadette + Viktor, Brüttisellen; Krucker Klara + August, Brüttisellen; Kuhn Martin, Wangen; Küng Markus, Wangen; Kuster Bruno, Wangen; Lamprecht Brigitte, Brüttisellen; Lamprecht Hanni + Bruno, Brüttisellen; Leserf Gody, Wangen; Locher Rudolf, Wangen; Loosli Kurt, Wangen; Luna Giancarlo, Brüttisellen; Lutz Stephan, Dietlikon; Maccagnan Dario, Wangen; Maurer Hans, Brüttisellen; Meier Uschi + Hansrudi, Brüttisellen; Menzi Hedi + Bernhard, Wangen; Meyer Maya + Hanspeter, Wangen; Michel Rosmarie + Werner, Brüttisellen; Müller Doris + Markus, Brüttisellen; Müller Marianne, Brüttisellen; Neuhöfer Renate, Wangen; Nudelholz Esther + Emil, Wangen; Odermatt AG, Brüttisellen; Oettli Alex, Wangen; Panic Raffaella, Brüttisellen; Pessach Simone + Elieser, Brüttisellen; Peter Silvia + Rolf, Wangen; Ramseier Ernst Werkzeugenormalien AG, Wangen; Rasi Urs, Brüttisellen; Rebmann Mariann + Urs, Brüttisellen; Rebsamen Pia + Emil, Brüttisellen; Reformierte Kirchgemeinde Wangen-Brüttisellen; Reich Vreni + Ernst, Brüttisellen; Richli Hanspeter, Wangen; Ruchti Kilian, Wangen; Schaad Kathrin + Otto, Wangen; Schellen-

berg Heinrich, Brüttisellen; Schenk Dora, Brüttisellen; Schläfli Heidi + Otto, Brüttisellen; Schmucki Pius, Wangen; Schneider Monika + Peter, Wangen; Scholl Martin, Wangen; Schor Margrit + Fritz, Wangen; Sommer Beat, Wangen; Sonderegger Claire + Josef, Wangen; Städeli E. + E., Wangen; Stampfli Bruno, Wangen; Storni Vincent, Brüttisellen; Studer Elisabeth + Henri, Wangen; Tama Bettina + Claudio, Brüttisellen; Tennishalle Dietlikon AG, Dietlikon; Thalman Martha + Paul, Brüttisellen; Tretter Herbert, Wangen; Vogel Hedi + Karl, Brüttisellen; Vogt Milly, Wangen; Vollenweider Elisabeth + Jürg, Wangen; Vollenweider Frieda, Wangen; Volpez Renate + Patrick, Wangen; Wälchli Anny, Thun; Walder Hans-Peter, Brüttisellen; Walter Martha, Wangen; Weber Arnold, Wangen; Weber Samuel, Wangen; Weber Susanne + Ueli, Wangen; Wendel Franz, Brüttisellen; Wettstein Kurt, Brüttisellen; Wettstein Rosmarie, Brüttisellen; Widmer Sonja, Dübendorf; Wiedersheim Beatrice + Markus, Brüttisellen; Wiedersheim Jolanda + Jörg, Wangen; Wiesendanger Max, Brüttisellen; Wilhelm Nelly + Herbert, Wangen; Wyder Hans, Wangen; Wyder Madeleine + Jörg, Williamsburg/Kanada; Zehnder Beat, Dübendorf; Zoller Hélène, Brüttisellen; Zeller W. + S., Wangen; Zivilgemeinde Brüttisellen; Zöbeli Markus; Nänikon; Zwicky Richard, Wangen.

Es sind die bis Ende August 2006 eingegangenen Zahlungen berücksichtigt.



QUELLENVERZEICHNIS



Quellen

- Staatsarchiv des Kantons Zürich
- Archiv der Feuerwehr Wangen-Brüttisellen
- Protokolle der Zivilgemeinde Brüttisellen
- Protokolle der Zivilgemeinde Wangen

Verwendete Literatur und Berichte

- Stationschronik der Polizeistation Brüttisellen, 1969, Hermann Scheuber
- Nachtrag zur Stationschronik der Polizeistation Wangen-Brüttisellen, 1983, Julius Lauber
- Chronik der Polizeistation Wangen-Brüttisellen, 1998, Beat Wettstein
- Kantonspolizei Zürich, 1804–2004, Meinrad Suter, Zürich, 2004
- Von Fall zu Fall, Criminelles aus Alt Zürich, Walter Baumann, Verlag NZZ, Zürich, 2000
- Walliseller Chronik, 1989, Wallisellen
- Neujahrsblatt Wangen-Brüttisellen, 2002
- Neujahrsblatt Wangen-Brüttisellen, 2003
- Neujahrsblatt Wangen-Brüttisellen, 2004
- Anzeiger von Wallisellen, 18.11.1988
- Kurier, Dietlikon 7.9.1990

Folgenden Personen und Institutionen danken wir für Auskünfte und zur Verfügung gestellte Unterlagen

- Meinrad Suter, Staatsarchiv Zürich
- Edwin Wegmann, Brüttisellen
- Beat Wettstein, Brüttisellen
- Balthasar Dürst, Wangen
- Joe P. Stöckli, Brüttisellen
- Erik Boller, Brüttisellen
- Kurt Schmid, Brüttisellen
- Rolf Studerus, Brüttisellen
- Velia Erni, Wangen

Fotonachweis

- Von Fall zu Fall: Titelblatt, 1,7
- Balthasar Dürst, W.: 4,18,19,21,24,24,25, 26,26,27,28
- Kantonspolizei Zürich 1804–2004: 6
- Staatsarchiv Zürich: 7,8,8,9
- Albert Grimm, B.: 9,24,24,24,42,
- Chronik der Polizeistation Wangen-Brüttisellen 1998: 10,10
- Beat Wettstein, B.: 12,13,14,15,15
- Joe P. Stöckli, B.: 16, 37
- Internet: 17,18
- Neujahrsblatt Wangen-Brüttisellen 2002: 18,19
- Willi Weber W.: 20,20,20,21,32,35,35,36, 36,39,41
- Erik Boller, B.: 20
- Rudolf Michel, Inkwil: 21
- Fotoarchiv Albert Grimm, B.: 22,24,24,29
- Neujahrsblatt Wangen-Brüttisellen 1990: 24
- Velia Erni, B.: 31
- Kurier 14.6.91, Dietlikon: 33
- Die Regionalzeitung 12.4.90: 34
- Kurier 6.12.90, Dietlikon: 34
- Kultur-Kreis Wangen-Brüttisellen: 38
- Thomas Burla, Tages-Anzeiger, 9.2.06, Zürich: 40
- Kurier, 17.3.06, Dietlikon: 41
- Michael Grimmer, Dietlikon: 43
- Roberto Schmidt, Tages-Anzeiger, 7.7.06, Zürich: 44
- Beat Munz, B.: 45
- Markus Müller, W.: 45

Vignetten

- Willi Weber, Wangen

Dank

Wir danken Pfarrer Silvio Marti für die Durchsicht des Manuskripts

